

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: S. Gae, Verleger: A. Bringmann,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfertstr. 28, I.

Anzeigert:
Für die dreigesaltene Beilage oder deren Raum 80 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Rostock**.
Gesperrt sind in **Lübeck** die Bahnhofsbauten der Firma **Helfmann**, in **Schwelm i. W.** das Geschäft von **Sommer**, in **Wilhelmshaven** die Arbeiter der Firma **Holzmann & Co.**
Differenzen bestehen in der **Gothaer Waggonfabrik**.

Und Bülow sprach!

Th. Berlin, 28. November 1904.

Der Reichskanzler betrachtet es sonst nicht als seine Aufgabe, bei Schiffstausen die übliche Rede zu halten. Vor kurzem hat er eine Ausnahme gemacht. Und er hat eine Rede geschwungen, die wert ist, im Gedächtnis zu bleiben. — Das Linienschiff **N** wurde getauft auf den Namen „**Deutsches Reich**“. Dabei fragte und beantwortete Bülow:

„Wie wollen wir das Deutsche Reich? Wie soll es sein? Sicher ruhend in der Eintracht der Fürsten und Stämme; Kleinen und Großen das Maß ihres Rechts nach Gesetz und Verfassung verbürgend; hilfreich den Schwachen; wachsende Wohlfahrt und Ordnung im Innern; aller ehrlichen Arbeit freie Bahn; jeder Tüchtigkeit ein herzliches Willkommen! — So allein kann im Reiche der Boden bereitet werden für alle Werte des Friedens. . . .“

Graf Bülow setzte dann noch auseinander, daß Deutschlands Rüstungen zur See für niemanden eine Herausforderung bedeuteten. Das ist eine leere Redewendung, bei der sich die Arbeiter nicht aufzuhalten brauchen. Als was das Aus-land die fortgesetzten Rüstungen Deutschlands zur See anzusehen hat, darüber läßt es sich vom deutschen Kanzler keine Vorschriften machen, sondern darüber befindet es nach eigenem Ermessen. — Nur eins ist von größerem Wert, das, was Bülow bei Beantwortung der Frage, wie wir das Deutsche Reich wollen und wie es sein soll, geäußert hat. Satz für Satz ist da von Bedeutung:

Sicher ruhend in der Eintracht der Fürsten und Stämme! Die Stämme untereinander sind längst einig. Sie wären schon seit Jahrhunderten einig gewesen, und alle die blutigen Bruderkriege zwischen deutschen Völkerschaften bis zum Jahre 1866 haben nicht die deutschen Stämme verächtelt, sondern die deutschen Fürsten. Diesen fehlte es an der Einigkeit. Im kleinlichen Dünkel haben sie aus Ehrsucht, verletzter Eitelkeit oder Raubgelüsten ihre Untertanen sich gegenseitig die Köpfe zerschlagen lassen, und die Völker waren Anno dazumal noch einfüßig genug, sich diesem Vergnügen ihrer Fürsten zuliebe auf die Schlachtbank führen zu lassen. Die deutschen Fürsten haben wahrlich das geringste Verdienst daran, wenn Bruderkriege in Deutschland zur absoluten Unmöglichkeit geworden sind. Die deutschen Volksstämme sind längst untereinander einig. Das partikularistisch gefärbte Spießbürgertum, das in Bayern noch nach Siegels Art auf den „**Soupreuß**“ schimpft und in Preußen geringschätzig auf den „**Schwab**“ oder den „**Ändelbahern**“ herabblickt, ist nicht mehr ausschlaggebend. Die Arbeiter verstehen sich, mag ihre Wiege am Memel oder am Bodensee, in den holsteinischen Marschen oder in einer Semnhütte des bayrischen Hochgebirges gestanden haben.

Eine andere Frage ist's, wie es mit der Einigkeit zwischen den Fürsten und zwischen Fürst und Volk steht. Von einer Einigkeit zwischen Fürst und Volk kann im weiteren Sinne überhaupt nicht mehr geredet werden. Die Völker ertragen die Fürsten noch, weil letztere eben da sind und sich noch keine Gelegenheit geboten hat, die Existenz der Fürsten der geschichtlichen Vergangenheit zu überliefern. In Sachsen waren die 22 sozialdemokratischen Reichstagsmandate zum nicht geringsten Teile als Protest gegen das, was bei Hofe geschehen war, anzusehen. Wie in Preußen über das Prinzip des Monarchismus von einem großen Teile des Volkes gedacht wird, ist bekannt. Schwere und bekümmerte Klagen sind genug schon laut geworden über die geschwäzige Freude, mit der allerlei Hofheimlichkeiten in den „**besten Kreisen**“ mit innigem Behagen kolportiert werden.

In den kleinen Staaten Mitteldeutschlands zeigt die vermehrte Wahl von sozialdemokratischen Abgeordneten für den Reichstag und in die Landtage, wie innig freundschaftlich das persönliche Band zwischen Fürst und Volk ist. — Auf das Verhältnis zwischen den Fürsten selbst haben ja die Vorkommnisse in Lippe ein helles Licht geworfen. Und wie sich der Fürst von Neuß ältere Linie bis zu seinem Tode zu den Hohenzollern gestellt hat, ist kein Geheimnis. Ueber andere persönliche Spannungen zwischen einzelnen deutschen Fürsten ist im Laufe der Jahre manches amüsante Hiftörchen berichtet worden. Wenn also Graf Bülow mit dem Hinweis auf die Eintracht zwischen Fürsten und Völkern einen bestehenden Zustand charakterisieren wollte, so hat er weit übers Ziel geschossen.

Kleinen und Großen das Maß ihres Rechtes nach Gesetz und Verfassung verbürgen! Diese Lesart kann kaum richtig sein; denn mit diesem Satze würde der Reichskanzler den Fundamentalsatz des modernen Rechtsstaates verleugnen. Gesetz und Verfassung verbürgen nicht Kleinen und Großen ein verschiedenes Maß von Recht, sondern es gilt — wenigstens auf dem Papier — das gleiche Recht für alle. Die Arbeiterklasse weiß am besten, wie es in Wirklichkeit vor Gericht und in Verwaltungsfragen mit dem gleichen Recht für alle bestellt ist. Aber jetzt kann der Arbeiter doch die Handhabung des ungleichen Rechtes kritisieren; er kann es als eine Schändung von Gesetz und Verfassung brandmarken. Sollte aber Bülow wirklich von einem „**Maß ihres Rechtes**“ für Kleine und Große gesprochen haben, dann würde er den Zustand, der Klassenjustiz und des Klassenrechtes als gesetzlich zu Recht bestehend hingestellt haben. Das ist trotz allem, was man in Preußen-Deutschland gewärtig sein muß, nicht anzunehmen. Deshalb ist wohl die andere Lesart dieses Satzes richtig, welche die Worte „**kleine und große**“ auf den vorangegangenen Satz von den deutschen Stämmen bezogen wissen will. Freilich dann hätte der Satz verteuelt wenig Sinn; es sei denn der, daß auch den **Lippern** „nach Gesetz und Verfassung“ ihr Recht werden soll.

Hilfreich den Schwachen! Wachsende Wohlfahrt und Ordnung im Innern! Hilfreich den Schwachen, indem man ihnen das Brot und alle anderen Lebensmittel durch Wucherzölle verteuert! Hilfreich, indem man ihnen durch Klassenwahlgesetze, hohen Steuerzensus und andere hilfreiche Erfindungen das Wahlrecht und damit die Einflußnahme auf günstigere Gestaltung ihrer Verhältnisse raubt! — Wachsende Wohlfahrt, während die Zahl der Arbeitslosen jeden Winter in die Hunderttausende schwillt. Graf Bülow scheint die wachsende Wohlfahrt garantiert zu sehen, wenn die Millionäre noch mehr Millionen zusammenscharen. Da hat er allerdings recht. Diese „**Wohlfahrt**“ wächst ständig; in ihr stecken Leben und Gesundheit der Proletarier, die trotz Bülow's wachsender Wohlfahrt nicht wissen, wie sie im Winter ihr elendes bißchen Leben fristen sollen.

Eine prächtige Nebelblüte ist die von der wachsenden Ordnung im Innern. O, wie diese Ordnung wächst! Wie die Streikbrecher sorgsam gehütet werden; wie man auf menschenleeren Straßen postensiehende Arbeiterfrauen wegsängt; wie gerichtliche Urteile einander widersprechen, daß schließlich kein Mensch mehr weiß, was gehauen und gestochen ist. Schwarze Listen der Unternehmer bleiben unbehelligt; gegen Boykotts, die durch Arbeiter verhängt werden, geht man dagegen mit der Schärfe des Schwertes vor. Den deutschen Arbeitern wird vor lauter wachsender Ordnung im Innern ganz schwindlig zu Mute.

Aller ehrlichen Arbeit freie Bahn! Jeder Tüchtigkeit ein herzliches Willkommen! Ueber das herzliche Willkommen werden sich namentlich die russischen Studenten freuen, die man heßt, als ob es Verbrecher wären. Wie der ehrlichen Arbeit freie Bahn geschaffen wird, wissen die Arbeiter, die in Saarbrücken, in Oberschlesien, im Mansfeldischen und anderwärts für ihre ehrlichen Rechte tätig sind. Es wissen's auch die Sozialdemokraten, die als Schulpfleger, als Gemeindevorstände und in ähnlichen Stellungen, zu denen sie durch das Vertrauen ihrer Mitbürger berufen wurden, ehrliche Arbeit leisten wollten. Auch der anerkannt tüchtige Steuerdirektor Böhmig hat es erfahren, wie die freie Bahn der ehrlichen Arbeit aussteht. Weil er die Tochter eines Feldwebels geheiratet hatte, mußte

er sich pensionieren lassen. — Nur einer hatte für seine „**ehrlüche Arbeit**“ freie Bahn: Mirbach, der edle Kirchenerbauer. Auch Schulz und Romeit brauchen sich nicht zu beschweren, daß ihrer ehrlichen Arbeit zu große Hindernisse bereitet worden wären. Und Graf Bülow hat nicht geschertzt. Er hat den in Deutschland herrschenden Zustand nicht verspotten wollen. — Das ist für den Arbeiter das Erheiterndste an seiner Rede.



Verbandsnachrichten.

Zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung.

Die Zahlstelle **Neustrelitz** beschäftigte sich am 11. November mit der Arbeitslosenunterstützung. Kamerad **Knack-Neubrandenburg** wies in längerem Vortrage auf die Notwendigkeit derselben hin. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die Einführung aus.

In einer Mitgliederversammlung der Zahlstelle **Breslau** sprach Kamerad **Ede-Hamburg**. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, die sich mit den Ausführungen des Referenten und mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung einverstanden erklärte. Die Diskussion über den Entwurf soll in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden.

Die Zahlstelle **Neuenhain-Schicht** sprach sich in einer Versammlung am 17. November einstimmig gegen die Einführung aus.

In **Graudenz**, wo in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung Kamerad **Finsel-Dromberg** referierte, stimmte man einmütig der Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu.

Auch die Zahlstelle **Tempelin** nahm in einer Versammlung am 20. November zu der Arbeitslosenunterstützung Stellung. Ein Referat des Kameraden **Moskowitz-Berlin** fand ungeteilten Beifall. Alle Anwesenden erklärten sich für die Einführung.

In **Landsherg a. d. W.** erläuterte der Zahlstellenvorsitzende in einer Mitgliederversammlung am 20. November die Vorteile der Arbeitslosenunterstützung für unseren Verband. Aus der Diskussion ging hervor, daß recht wenig Sympathie für die Einführung vorhanden ist; insbesondere fürchtete man, daß infolge der Erhöhung des Beitrages ein Rückgang in der Mitgliederzahl eintreten würde.

In **Sternberg i. Bayern** referierte Kamerad **Kemmer-München** über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Er erläuterte zunächst die Motive, welche die Organisation dazu dränge, diese Einrichtung zu schaffen, und unterzog sodann den Entwurf einer gründlichen Betrachtung, zum Schluß die Durchführbarkeit nachweisend. Ihm wurde reichlich Beifall zu Teil. In der hierauf folgenden Diskussion sprachen alle Redner für die Einführung; eine im Sinne des Referats gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen.

In **Lhorn** gelangte in einer Versammlung am 18. November nach einem Vortrage des Kameraden **Finsel-Dromberg** folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden; sie beschließt, eine rege Agitation für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu entfalten und zu der Generalversammlung einen Delegierten zu entsenden, der voll und ganz für dieselbe eintritt.“

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in **Elbn** am 23. November referierte Kamerad **Bringmann-Hamburg**. Das Interesse, welches die Elbner Zimmerer der Einführung der Arbeitslosenunterstützung entgegenbringen, ließ schon der recht schwache Besuch der Versammlung erkennen. Nach längerer Diskussion wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten wie auch mit dem Ausbau unserer Organisation durch Einführung von Unterstützungsanstalten einverstanden, sie behält sich jedoch vor, in einer späteren Versammlung näheren Beschluß zu fassen.“

In **Cöpenick** sprach am 20. November Kamerad **Amüpfel-Berlin** über: „Die Arbeitslosenunterstützung als eine Waffe für unsere Organisation“. Redner entledigte sich in vortrefflicher Weise seiner Aufgabe. In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner dahin aus, daß sie der Einführung der Arbeitslosenunterstützung nicht gerade unsympathisch gegenüberstehen; nach ihrer Ansicht habe jedoch der Verband noch eine Reihe anderer, wichtigerer Aufgaben zu erfüllen, und zwar in erster Linie die, alle Zim-

merer der Organisation zuzuführen. Sei das erst geschehen, dann hätten wir auch von dem Unternehmertum wenig zu fürchten. Gewiß habe die Arbeitslosenunterstützung ihre guten Seiten, ein Rückgang in der Mitgliederzahl infolge der Beiträge werde jedoch kaum ausbleiben. Auch der Entwurf selbst wurde bemängelt, so daß aus der Diskussion der Schluß gezogen werden muß, daß die Mitglieder in Ergänzung noch nicht von der Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung überzeugt sind.

Die Zahlstelle Bergen b. Celle hielt am 23. November ihre Mitgliederversammlung ab, in der Kamerad Wiegmann-Hannover die Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung nachwies. Die Diskussion zeitigte kein bestimmtes Ergebnis, sie soll deshalb in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden.

In einer Mitgliederversammlung in Kellinghusen, die am 26. November stattfand, legte Kamerad Lewin-Niel in eingehender Weise die Gründe dar, die die Einführung der Arbeitslosenunterstützung gebieten. Der dem Referenten gezollte Beifall läßt den Schluß zu, daß die Anwesenden der Einführung zustimmen. Leider ließ der Besuch der Versammlung zu wünschen übrig.

Daß die Einführung der Arbeitslosenunterstützung eine der wichtigsten Fragen für unseren Verband ist, unterliegt keinem Zweifel. Ob aber die Grundlage, auf der sich der vorliegende Entwurf bewegt, die richtige ist, darüber kann man geteilter Meinung sein. Meines Erachtens sollte man ganz besonders bei der Agitation für eine solche Einrichtung, die vom vierten Deutschen Gewerkschaftskongreß 1902 beschlossene Resolution mehr in den Vordergrund stellen. Wenn wir auch das Ziel, welches sich diese Resolution steckt, nicht von heute auf morgen erreichen können, so kommen wir ihm doch mit jedem Erfolge, den wir bezüglich des Ausbaues unserer Organisation erringen, um ein Stück näher. Eine ganze Anzahl von Gewerkschaften ist seit Jahren bestrebt gewesen, Unterstützungseinrichtungen zu schaffen; diejenigen, die rechtzeitig darangehen sind, haben sie im Laufe der Zeit erheblich verbessern können. Noch keine Gewerkschaft hat üble Erfahrungen darin gemacht; alle haben ihre Leistungsfähigkeit mehr oder weniger erhöht, außerdem auch sonst eine recht erfreuliche Entwicklung durchgemacht.

Auch für unseren Verband würde, davon bin ich überzeugt, die Einführung der Arbeitslosenunterstützung eine bedeutende Stärkung unserer Position im Lohnkampf bedeuten. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß das Unternehmertum kein Mittel scheut, wenn es gilt, unsere Bewegung zu schädigen. Wir haben einsehen müssen, daß es oft Lohnbewegungen inszenierte zu einer Zeit, die uns am allerwenigsten dazu geeignet erschien. Durch die vom Unternehmertum eingerichteten Arbeitsnachweise bezw. Maßregelungsbureau werden unsere Kameraden systematisch gemahregelt; es will diese dadurch mißmutig machen, in ihnen einen Groll gegen die Organisation hervorrufen, weil die Letztere sie gegen derartige Maßnahmen nicht wirksam genug schützt. Von innen heraus will man die Organisation gerüttelt, das ist das Bestreben der Arbeitgeberverbände. Zwar haben wir schon heute Bestimmungen in unserem Verbandsstatut, durch die die Mitglieder vor den Nachgeklüften der Unternehmer bewahrt werden sollen; diese haben sich jedoch als nicht ausreichend erwiesen; ist es doch ungemein schwer, festzustellen, wer gemahregelt ist. Ein solcher Zustand kann für unsere Organisation nicht segensreich sein. Es fehlen uns Einrichtungen, die uns in jeder Lebenslage die Gewähr bieten, daß der Verband hinter uns steht. Darin wird die Einführung der Arbeitslosenunterstützung Wandel schaffen; auch die Macht der Unternehmerr-Arbeitsnachweise wird durch die Arbeitslosenunterstützung gebrochen; werden die Unternehmer doch dann erkennen, daß es ihnen unmöglich gemacht ist, Rache an mißliebigen Arbeitern zu nehmen.

Wenn nun gesagt wird, durch das Unterstützungswesen verliere die Organisation ihren Kampfescharakter, so halte ich dem entgegen, daß durch die Unterstützungseinrichtungen die Mitglieder mehr an die Organisation gefesselt werden, wird ihnen doch hier ein greifbarer Vorteil geboten für die geleisteten Beiträge.

Gewiß weist der Entwurf Mängel auf, jedoch darf man nicht vergeffen, daß es sich hier zunächst um einen Anfang handelt. Einer der wesentlichsten Einwände, die gegen den Entwurf erhoben werden, ist der, die Unterstützungssätze hätten nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Organisation festgesetzt werden müssen insofern, daß denjenigen Mitgliedern, die heute bereits drei bis zehn Jahre dem Verbands angehören, eine entsprechend höhere Unterstützung hätte zu teil werden müssen. Ich bin gegenteiliger Ansicht, und zwar aus folgendem Grund: Bei eventueller Einführung der Arbeitslosenunterstützung werden von einem noch näher zu bestimmenden Tage an die Beiträge für diese Einrichtung erhoben. Die Beitragserhebung tritt für alle Mitglieder gleichzeitig in Kraft. Ich würde es deshalb für eine Ungerechtigkeit halten, wenn Mitglieder auf Grund ihrer längeren Mitgliedschaft bevorzugt werden sollten, trotzdem auch sie nicht mehr und nicht weniger zu diesem Fonds beigetragen haben, als die erst mit dem Tage der Einführung der Arbeitslosenunterstützung eingetretenen Kameraden. Wenn weiter die Befürchtung ausgesprochen wird, eine solche Einrichtung könne eventuell nicht funktionieren, es würde ein erhebliches Defizit dabei heraus-springen usw., so halte ich diese Ansichten für allzu pessimistisch. Wenn auch der Entwurf selbst noch verschiedene Mängel aufweist, so ist das wohl erklärlich. Vorläufig kann man jedoch nicht mehr versprechen, als man zu halten imstande ist. Stehen uns erst einmal praktische Erfahrungen zur Seite, dann werden sich nach meiner Überzeugung recht bald erhebliche Verbesserungen schaffen lassen.

Treten wir deshalb tatkräftig ein für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung; wir werden uns damit um die Verwirklichung der auf dem vierten Deutschen Gewerkschaftskongreß beschlossenen Resolution verdient machen.

W i l h R o t h, Dresden-Vöbtau.

Nachdem durch die Beschlüsse der 12., 13. und 14. Generalversammlung unseres Verbandes die Frage der Arbeitslosenunterstützung im Prinzip entschieden worden ist, kann es sich bei der gegenwärtigen Diskussion nur lediglich

noch darum handeln, im Sinne der auf der 15. Generalversammlung angenommenen Resolution (siehe Protokoll Seite 197) die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung durch die 16. Generalversammlung bei allen Mitgliedern zu befestigen. Man sollte eigentlich ohne weiteres annehmen dürfen, daß solchen bedeutenden Fortschritten in einer großen leistungsfähigen Gewerkschaft, wie es die Einführung der Arbeitslosenunterstützung für unseren Verband bedeutet, nichts mehr im Wege steht, sobald die hierfür in Betracht kommenden Faktoren (Statistik, Entwicklung usw.) zu ihren Gunsten sprechen. Wenn dennoch selbst die kleinsten unscheinbarsten, ja fast unsinnigen Einwendungen zum Gegenstand einer Auseinandersetzung gemacht werden müssen, so geschieht dies aus dem einfachen Grunde, weil solche nebensächliche Fragen oft dazu dienen, Kameraden irre zu führen, die sonst bei anderen Fragen eine Stärkung der Organisation freudig begrüßen. Im Interesse unseres Verbandes liegt es aber, schon vor Einführung dieses Unterstützungszweiges völlige Einmütigkeit in dieser Frage zu schaffen, schon dadurch allein wäre das Gelingen verbürgt.

Unter den Organisationen des Baugewerbes im engeren Sinne ist unsere die erste, die willens ist, mit der Arbeitslosenunterstützung Ernst zu machen, kein Wunder daher, wenn von den Gegnern der Letzteren mit Schlagworten wie Saisonarbeiter, periodenweise Arbeitslosigkeit usw. nicht gefargt wird. In Wirklichkeit steht die Sache allerdings so, daß die wirtschaftlichen Krisen, deren Begleitercheinung bekanntlich größere Arbeitslosigkeit ist, gerade im Baufach nicht so allgemein über ganz Deutschland zugleich hereinbrechen, wie z. B. in der Metallindustrie. Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß in Industrieorten die gute Konjunktur im Baufach zeitlich mit derjenigen des industriellen Aufschwunges zusammenfällt, während in den übrigen Städten, wo das Bauen der Wohnungen in den Händen großer kapitalistischer Baugesellschaften liegt, die Baukonjunktur erst dann beginnt, wenn die Industrie gesättigt, nach und nach gewungen ist, Kapitalien abzurufen, um auf diese Weise dem Baufach billiges Baugeld zugeführt wird. Typisch in dieser Beziehung ist hierfür Berlin, obwohl jahrelang während des letzten industriellen Aufschwunges ein enormer Mangel an Wohnungen vorhanden war, lag trotzdem das Baufach darnieder. Erst als die Schläge der industriellen Krise in Gestalt von Zusammenbrüchen, Banktracis usw. hagelnd herniederfielen, da war endlich für das Berliner Baufach die Zeit der Prosperität gekommen; jetzt gab es billiges Baugeld im Überflut. An diesem einem Beispiel soll gezeigt werden, daß unsere Organisation nicht in solchem Maße mit der allgemeinen Krise zu rechnen hat, wie z. B. der Metallarbeiterverband, und doch hat letztere Organisation durch die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ihre Position ganz bedeutend gestärkt.

Man sagt, wir sind Saisonarbeiter; darunter kann doch nur verstanden werden, daß unser Handwerk im Winter nicht so flott geht wie im Sommer; daß ist im allgemeinen richtig, doch kann es auch gleich bleiben, ob wir die meisten Arbeitslosen im Winter, und die wenigsten im Sommer zu unterstützen haben, oder ob die Zahl der Arbeitslosen, wie beim Buchdruckerverband, das ganze Jahr hindurch annähernd gleich hoch ist, die Hauptsache ist, was ja durch die Statistik des Zentralverbandes bewiesen ist, daß unsere Durchschnittsarbeitslosigkeit die Einführung der Arbeitslosenunterstützung begünstigt.

Ja, die allgemeine Arbeitslosigkeit im Winter, wo jede andere Erwerbsmöglichkeit ausgeschlossen ist, spricht für die Einführung dieser Unterstützung. Wer jemals die hangen, verzweiflungsvollen Gesichter arbeitsloser Kameraden im Winter mit ansehen mußte, wer vielleicht selbst schon vor Eintritt der kalten Jahreszeit arbeitslos war, und dann nach Weihnachten infolge Eintretens des Frostes sich jeder Möglichkeit auf Arbeit beraubt sieht, weil alles stillliegt, der wird zugeben müssen, daß die Einführung der Arbeitslosenunterstützung einen Segen für unseren Verband bedeutet. Wer wollte es wagen, einen Stein auf denjenigen Kameraden zu werfen, welcher nach wochen- ja monatelangem Umherirren in Schnee und Kälte, das Elend seiner Familie nicht mehr länger mit ansehen kann, das letzte Stück verpfändet, die Ermiffion vor der Tür, und nun vor die Wahl gestellt, entweder ins Asyl oder — Arbeit unter allen Umständen — in seiner Verzweiflung unter den entwürdigendsten Bedingungen seine Arbeitskraft anbietet. Daß darunter die in Arbeit stehenden Kameraden aufs äußerste geschädigt werden, weil der Lohn durch massenhafte Unterangebote rapide gesürzt wird, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Zieftraurig ist die Tatsache, daß heute der Arbeitslose, wenn alle Quellen der Hilfe versiegt sind, den Arbeitgeber, welcher die Not des Verzweifelten so gut auszunützen versteht, als Ketter in höchster Not ansehen muß. Die trübe Aussicht auf Arbeitslosigkeit im Winter hängt hauptsächlich bei niedrigerer Konjunktur wie ein Damoklesschwert über dem Haupte unserer Kameraden. Kein Wunder, wenn dann viele verjuchten, unter allen Umständen ihre Arbeitsstelle während des Winters zu behalten, und deshalb ihrem Arbeitgeber in jeder Beziehung zu Willen sind. So lange Lohn und Arbeitszeit durch Vertrag festgelegt sind, mögen die Folgen derartig "befestigter" Arbeitsstellen nicht so offensichtlich zu Tage treten; anders dagegen, wenn die Arbeitgeber in keiner Weise an die Einhaltung bestimmter Grenzen gebunden sind; die Folge wird sein: allgemeine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Nun wird von einigen Kameraden eine nochmalige Urabstimmung gefordert, welche über Sein oder Nichtsein der Arbeitslosenunterstützung beschließen soll. Meines Erachtens hat die im Jahre 1901 stattgefundene Urabstimmung den Beweis erbracht, daß eine Wiederholung derselben nicht im Interesse der Organisation liegt. Gätten Zeit und Gelegenheit manchem Kameraden damals die Möglichkeit gegeben, sich tiefer und umfassender mit dieser Frage zu befassen, ich zweifle nicht, das Resultat wäre ein anderes gewesen. Werlangt muß aber werden, daß jeder, der berufen sein soll, das Geschick der Arbeitslosenunterstützung mitzubestimmen, vollständig mit dieser Frage vertraut sein muß.

Durch die Urabstimmung selbst ist aber die Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung von neuem bewiesen

worden. Wenn wir die traurige Tatsache zu bezeichnen haben, daß in zirka 100 Zahlstellen überhaupt keine Abstimmung vorgenommen wurde, so werden wir nicht umhin können, in den meisten Fällen die betreffenden Zahlstellen-vorstände dafür verantwortlich zu machen. Sie sind es in erster Linie, denen der Vorwurf zu machen ist, General-versammlungsbeschlüssen gegenüber mit einer allzugroßen Portion Gleichgültigkeit behaftet zu sein. Diese Gleichgültigkeit der Zahlstellenvorstände gereicht aber nicht nur einer Urabstimmung zum Nachteil, sondern die Erfahrung lehrt, daß das Zusammenbrechen unzähliger Zahlstellen nur auf das Konto ungeeigneter Vorstandspersonen zu setzen ist, daß überhaupt das Fehlen von geeigneten leitenden Personen die Schuld daran trägt, wenn in einer ganzen Reihe von Zahlstellen nicht die wünschenswerten Resultate in betreff des Fortschreitens der Organisation zu verzeichnen sind. Fehlt es aber in all diesen Orten überhaupt an den dazu fähigen Personen? Ich sage nein; wozu es da fehlt, das ist die nötige Rückenstärke, welche den Vorstandsgliedern sowie allen im Dienste der Organisation stehenden Kameraden gegeben werden muß. Wer die Verhältnisse kennt, wird wissen, welchen Widerwärtigkeiten und wirtschaftlichen Schädigungen oft Kameraden ausgesetzt sind, welche Mut genug besitzen, im Interesse der Organisation tätig zu sein. Die Zahl der Unternehmer an den einzelnen Orten ist eine beschränkte; insolge dessen ist es leicht, die agitatorisch tätigen Kameraden zu kennzeichnen und stillschweigend brotlos zu machen. Zum großen Teil besitzen aber auf dem Lande die Kameraden ein kleines Grundstück oder sind durch andere Umstände an die heimatlische Scholle gefesselt; deshalb sind oft die tüchtigsten Kameraden nicht gewillt, durch Annahme eines Gewerkschaftspostens ihre wirtschaftliche Existenz aufs Spiel zu setzen. An eine Auswahl der Personen ist nicht zu denken; man ist froh, wenn sich jemand findet, der nach längerem Zureden die Lust verspürt, einen Posten anzunehmen. Hier ist es die erste Pflicht des Verbandes, Mittel zu schaffen, um den kleineren Zahlstellen den Kampf mit dem Unternehmertum zu erleichtern. Wie segensreich könnten die Hunderte unserer tüchtigsten Kameraden auf dem Lande wirken, wären sie nicht durch die Auswanderungsversuche eines bornierten, ungebildeten ländlichen Unternehmertums gezwungen worden, den Kameraden in der Großstadt Konkurrenz zu machen. Daß aber die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Großstadt dort umsomehr zurückgeht, je mehr es den ländlichen Zimmerern gelingt, ihre Lage zu verbessern, braucht nicht besonders betont zu werden.

Nutzen bringt die Einführung der Arbeitslosenunterstützung nach dem hier geagten allen Kameraden, ob alt oder jung, ob dieselben in der Großstadt oder auf dem Lande ihr Handwerk betreiben. Wohl meinen oft jüngere Kameraden, sie brauchen keine Unterstützung; aber gerade sie sollten bedenken, daß in 15 bis 20 Jahren oder noch früher, sie ebenfalls zu den alten gehören, und daß dann unsere Einrichtung, wenn wir heute den Grundstein legen, hoffentlich so musterhaftig ausgebaut sein wird, daß kein Zimmerer mehr vor Arbeitslosigkeit zu zittern braucht. — Wie schwer fällt es manchem Kameraden, von seinem fargen Lohn eine kleine Summe für sein Alter den Sparcassen zu übergeben, den Instituten, woher die Grund- und Bodenwucherer zum großen Teil die Mittel beziehen, mit deren Hilfe sie durch ein teuflisches System die Wohnungsmieten bis ins ungeheuerliche steigern.

Die heutige Entwicklung der ökonomischen und politischen Verhältnisse drängt gewaltig zur Ausnutzung aller der Arbeiterklasse irgendwie erreichbaren Mittel, die Widerstandsfähigkeit des einzelnen zu befestigen und zu erhöhen. Folgen wir mit sicherem Blick dem Weg dieser Entwicklung und ziehen daraus unsere Schlüsse, dann wird sich im vollsten Lichte zeigen, was unsere Organisation wirklich zu leisten im stande ist. Dann aber ist die Zeit gekommen, wo jeder einzelne unter uns im Verband ein Stück seiner Existenz sieht, wo er weiß, daß die Organisation es ist, welche die Sorgen um die Zukunft von seiner Stirne scheidet. Nicht auf bürgerliche Unterstützungen und Betteleinrichtungen, nicht auf kapitalistisch betriebene Versicherungsgesellschaften, nicht auf die Gunst des unter entwürdigenden Bedingungen Arbeit spendenden Unternehmers wird die Hoffnung tauender Kameraden gesetzt sein, sondern einzig und allein auf den seine Aufgabe vollständig lösenden Verband. Dann wird es uns auch ein leichtes sein, allen Ver-nichtungs- und Unterdrückungsbestrebungen, sei es durch das Unternehmertum, sei es durch die Behörden, wirksamen Widerstand entgegenzusetzen zu können.

H. Reimann, Berlin.

Das drohende Gespenst der Arbeitslosigkeit macht sich bei uns im Osten schon ziemlich stark bemerkbar, und so glaube ich, daß gerade die Mitglieder in den östlichen Provinzen alle Veranlassung haben, die Einführung der Arbeitslosenunterstützung in unserem Zentralverband mit Freuden zu begrüßen. Wieviel Kameraden sind es, die behaupten wollen, nicht arbeitslos zu werden? Wenn es auch in Mitteldeutschland noch vorkommt, daß ein Zimmerer das ganze Jahr hindurch arbeitet, so ist dieses in den nördlichen und südlichen Provinzen unseres Vaterlandes doch fast nie der Fall. An das Solidaritätsgefühl derjenigen Kameraden, die das Glück haben, das ganze Jahr hindurch dem Unter-nemer zu fronden, muß man appellieren, damit sie die höheren Beiträge gern bezahlen und somit ihren arbeitslosen Kameraden über das größte Elend hinweghelfen. Stellen wir einmal die Vorteile den Nachteilen gegenüber. Es könnte nur das als Nachteil in Betracht kommen, daß eine Anzahl schlechter Beitragszahler unserer Organisation den Rücken kehrt, um die Aufnahme in denselben dann wieder nachzusuchen, sobald sie sehen, daß die Einrichtung ihnen zum Vorteil gereicht. Welchen Nutzen haben wir durch die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu erwarten? Die Situation, einer der größten Mißstände in unserem Verband, würde aufhören; es würde in unserem Mitgliederbestand eine Stabilität hineinkommen usw. Nur in einem Fall kann ich und auch ein großer Teil Kameraden mich mit dem Entwurf nicht einverstanden erklären, und das ist folgendes: Fast alle unsere Unterstützungseinrichtungen in unserem Verband sind derart, daß, wenn ein Kamerad heute in die Organisation eintritt, er auch schon dieselben Rechte

hat, wie derjenige, der eine Reihe von Jahren Mitglied ist. Es ist in dem Entwurf vorgesehen, daß die Höhe der Unterstützung sich nach der Dauer der Mitgliedschaft bis zu zwei Jahren richten soll. Dieses könnte aber noch insofern erweitert werden, daß denjenigen Mitgliedern, welche vier, sechs, acht und zehn Jahre dem Verband angehören, die wöchentliche Unterstützung zwischen dem vierten und sechsten Jahre um *M* 1 erhöht würde. Also, daß z. B. ein Kamerad, der zwischen dem sechsten und achten Jahre organisiert wäre, eine Unterstützung in der dritten und vierten Beitragsklasse in Höhe von *M* 9,50 erhalten würde. Diese Steigerung könnte ja allerdings nur bis zu zehnjähriger Mitgliedschaft andauern. Es würde diese Einrichtung ein Ansporn sein, möglichst ununterbrochen dem Verband anzugehören, und die Kameraden würden für ihre treue Mitgliedschaft belohnt werden.

Walter Reed, Danzig.

Wer in den letzten Jahren die Gewerkschaftsbewegung verfolgt hat, wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Unterstützungseinrichtungen in den Zentralorganisationen immer mehr in den Vordergrund getreten sind.

Wenn man früher in Versammlungen die Schaffung derartiger Einrichtungen anregte, so stieß man auf einen harten Widerstand. Gewöhnlich wurde hervorgehoben, die Gewerkschaften sind Kampfs- und keine Unterstützungszentralorganisationen. Das ist in den letzten Jahren anders geworden. Ein Blick in die Gewerkschaftsstatistik zeigt uns, daß dieser Standpunkt in den meisten Gewerkschaften als überwunden angesehen werden kann.

Von den 63 der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbänden haben nicht weniger als 28 Unterstützung bei Arbeitslosigkeit gezahlt. 25 Gewerkschaften zahlten Kranken-, 7 zahlten Invalidenunterstützung, und 52 Gewerkschaften zahlten Umzugs-, Sterbe- und sonstige Notstandsunterstützung. Außerdem muß noch hervorgehoben werden, daß fast sämtliche Gewerkschaften Reiseunterstützung zahlen, und 12 Gewerkschaften verausgabten Gelder für Stellenvermittlung.

Siehe man sieht, daß dem Unterstützungswesen bei vielen Gewerkschaften mehr Beachtung geschenkt worden ist, und trotzdem haben dieselben den Charakter als Kampfsorganisation bis jetzt noch nicht verloren, sondern im Gegenteil hat eine Anzahl von ihnen bedeutende Kämpfe geführt und wesentliche Vorteile für ihre Mitglieder erreicht. Wenn nun die Frage aufgeworfen wird, welche Unterstützung die kostbarste für eine Gewerkschaft ist, so ist Schreiber dieses der Ansicht, daß die Arbeitslosenunterstützung allen anderen Unterstützungseinrichtungen vorzuziehen ist. Eigentlich sollten die Gewerkschaften sich mit der Arbeitslosenunterstützung gar nicht beschäftigen müssen; denn nach meiner Ansicht wäre der Staat verpflichtet, für die Arbeitslosen zu sorgen, oder Mittel zu ergreifen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Hierin wird vom Staat jedoch nichts getan, trotzdem das Problem der Arbeitslosigkeit zu einer brennenden Tagesfrage geworden ist. Wird einmal die Frage an zuständiger Stelle vertreten, so heißt es gewöhnlich, es ist kein Geld dazu vorhanden, oder, die Arbeitslosenversicherung läßt sich nicht einführen, oder es wird behauptet, die Arbeitslosigkeit sei nicht so groß, und eine große Anzahl ehrlicher Arbeiter, die infolge der Arbeitslosigkeit auf's Straßengpflaster gemworfen sind, werden von den bürgerlichen Parteien als Wegelagerer oder als Lagediebe bezeichnet, die keine Lust haben zur Arbeit. Alles Einwände, die nach keiner Richtung sich haltig sind. Daß sich die Arbeitslosenunterstützung einführen läßt, ist von zahlreichen Gewerkschaften bewiesen worden. Wo nur der Wille ist, da ist auch ein Weg. Und darum, Kameraden, laßt auch uns zeigen, daß wir gewillt sind, einen Teil des sozialen Elends unter unseren Mitgliedern zu beseitigen; laßt uns nicht davor zurückschrecken, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen; denn vom Staat haben wir vorberhand doch nichts zu erwarten; auf die Selbsthilfe sind wir auch in diesem Falle angewiesen. Scheuen wir nicht die Opfer, die uns deswegen auferlegt werden, sondern tragen wir dieselben gern in dem Bewußtsein, unseren arbeitslosen Kameraden dadurch über die bitterste Not hinwegzuhelfen. Daß der Kampf ums Dasein immer schärfere Formen annehmen wird, unterliegt keinem Zweifel. Wir haben in letzter Zeit genügend beobachtet können, wozu das Bestreben der Scharfmacher im Baugewerbe zielt. Sollen diese Bestrebungen illusorisch gemacht werden, dann muß jedes Verbandsmitglied für die Arbeitslosenunterstützung eintreten, und zwar so lange, bis alle Bedenken, die dagegen ins Feld geführt werden, beseitigt sind.

Alle zwei Jahre tritt die Generalversammlung unseres Verbandes zusammen, um über das fernere Wohl unserer Organisation zu beschließen. Liegt einem jeden Kameraden das fernere Wohl des Verbandes am Herzen, so wird er der Einführung der Arbeitslosenunterstützung zustimmen müssen. Geschieht das, dann dürfte der 16. Generalversammlung die Entscheidung nicht schwer fallen.

Heinr. Dönn, Wilhelmshaven.

Eine im Vordergrund der Debatten stehende Frage für unsere Mitglieder ist augenblicklich wohl die Arbeitslosenunterstützung, und das mit Recht. Es muß eine gründliche Aussprache darüber erfolgen, und alle Vorteile und event. Nachteile derselben für den Verband müssen genau erwogen werden, ob erstere die letzteren überwiegen, oder ob das Gegenteil der Fall ist. Nach meiner Ueberzeugung sind die Vorteile für den Verband als Gesamtheit, wie auch für die Mitglieder im einzelnen, ganz wesentliche. Fast alle Jahresberichte aus den Zahlstellen, sowie alle statistischen Betrachtungen über die Quartalsabrechnungen, führen uns stets eine ganz respektable Zahl von Kameraden vor, die der Organisation, durch diesen oder jenen Umstand veranlaßt, abtrünnig geworden sind. Das würde jedenfalls für die Zukunft, wenn die Unterstützung eingeführt ist, in dem bisherigen Maße nicht eintreten, sondern ein jeder wird seine einmal erworbenen Rechte nicht so leichtfertigerweise aufgeben, oder es müßten das Leute sein, die da glauben, daß sie einen Zivilversorgungsschein seitens des Unternehmers schon in der Tasche haben. Aber dieselben dürften ihren Irrtum bald einsehen und dann auch zu der Ueberzeugung kommen, daß sie den begangenen Fehler wieder gut machen müssen. Und wer noch nicht zum moralischen Lump geworden ist, wird seine Stärke lieber in den Reihen seiner

Kameraden suchen, als durch Liebedienerei und Klatscherei bei dem Unternehmertum. Ob allerdings das Wachstum des Verbandes im Anfang nach der Einführung der Unterstützung in dem Maße wie in den letzten Jahren fortschreitet, glaube ich kaum; aber auf den toten Punkt, wie manche glauben machen möchten, kommen wir dabei durchaus nicht. Der Kapitalismus wird schon dafür sorgen, daß die Gewerkschaftsbewegung in reger Tätigkeit bleibt. Und gerade durch das Vorgehen des Kapitals respektive des Unternehmertums, werden wir gestungen, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen, und das je früher, je besser. Denn wer einmal von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation überzeugt ist, der wird nur wünschen, daß dieselbe ihm auch in allen Wechselfällen des Lebens einen gewissen Rückhalt gewährt, und wird auch dafür eintreten, daß derselben neue Mitglieder, respektive neue Kämpfer, zugeführt werden.

Und wie steht es denn mit uns? Brauchen wir nicht mit der Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder zu rechnen? Ich glaube doch! Denn wir werden fast überall finden, daß arbeitslose Mitglieder auf Kosten der örtlichen Fonds vom Beitrag befreit werden. Und ist denn das etwas anderes als eine Unterstützung im kleinen Maßstab? Ich glaube nicht.

Und Kameraden, Leute, die an einer Sache zweifeln, wird es bei jeder Neueinführung geben; damit ist aber nicht gemeint, daß die Sache nicht taugt, vorausgesetzt, daß auch diese Leute das demokratische Prinzip hochhalten, einem gefaßten Beschlusse gemäß handeln und für denselben eintreten.

Würden sich alle Kameraden, die heute unserem Verbands angehören, davon erst überzeugt haben, daß zur Erreichung des Verbandszweckes nicht die bloße Mitgliedschaft genügt, sondern, daß auch bei jeder anderen sich darbietenden Gelegenheit für denselben eintreten werden muß, so könnte sich wohl keiner gegen die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung aussprechen, sondern jeder würde dafür sein, daß dieselbe von der 16. Generalversammlung definitiv beschlossen wird. Darum Kameraden! Sprecht Eure Meinung über diese Frage unumwunden aus, denn nur durch gegenseitige Aussprache lassen sich Meinungsverschiedenheiten klären.

W. N a a c h, Neubrandenburg.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Endgültiges Resultat der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit am 14. Oktober 1904 im Vergleich zu den Erhebungen für den 11. Oktober 1899, den 14. Oktober 1902 und den 14. Oktober 1903.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Zahlstellen	in Prozenten	Frankheit	in Prozenten	Witterungseinfluß	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1899 ..	247	12975	12374	95,38	254	1,95	43	0,32	191	1,48
1902 ..	396	22991	20964	91,18	422	1,84	105	0,60	913	4,08
1903 ..	430	28199	26140	92,70	611	2,16	154	1,00	1084	3,80
1904 ..	461	30900	28846	93,35	683	2,21	158	0,51	1213	3,93

Aus der Statistik sind die Zahlstellen ausgeschieden, welche sich im Lohnkampf befanden. Es waren dies am 14. Oktober d. J. 3 Zahlstellen mit 523 Mitgliedern.

Vorläufiges Ergebnis für den 12. November 1904 im Vergleich zu dem Resultat für den 9. November 1899, den 9. November 1902 und den 10. November 1903.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Zahlstellen	in Prozenten	Frankheit	in Prozenten	Witterungseinfluß	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1899 ..	247	13046	12260	93,97	286	2,19	64	0,50	436	3,24
1902 ..	399	22932	20504	89,40	518	2,26	109	0,48	1801	7,86
1903 ..	434	27396	24826	90,61	660	2,41	198	0,53	1712	6,25
1904 ..	326	19587	17845	91,10	462	2,36	348	1,78	932	4,76

Unsere Lohnbewegungen.

Zu den Vereinbarungen in Nilsfeld. Der Landesverband Württemberg des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe versucht, in einer „Nichtigstellung“ in der Zeitschrift „Nackarzeitung“ vom 18. November, den für unsere Kameraden äußerst günstigen Abschluß der Lohnbewegung in Nilsfeld zu vermissen. Er bestreitet nämlich, daß die Unternehmer in Nilsfeld die Forderungen vollinhaltlich anerkannt hätten; nur ein Unternehmer hätte eine Zusage gegeben, während sich die anderen hierzu nicht veranlaßt fühlten, weil die von ihnen beschäftigten Leute mit der bisherigen Bezahlung „zufrieden“ gewesen seien. Demgegenüber stellen wir fest, daß der von unseren Kameraden unter Mitwirkung unseres Gauleiters für Württemberg entworfene Tarif von sieben Unternehmern unterschrieben anerkannt worden ist, und zwar von nachstehenden Firmen: Walter, Weiß, Britsch, Wilh. Fischer, Neber, Fr. Fischer und Dietrich. Der achte Unternehmer, Herr Abe aus Zuffenhausen, hält den für letzteren Ort abgeschlossenen Tarif ein. Die „Nichtigstellung“ des Landesverbandes war also in diesem Falle vollständig überflüssig. Ihr Zweck sollte unserer Ansicht nach wohl hauptsächlich der sein, den Landesverband der Arbeitgeber in empfehlende Erinnerung zu bringen. Daß es in Nilsfeld ohne sein Eingreifen zu einem günstigen Abschluß gekommen ist, verbriet ihn, wie es scheint, sehr, und deshalb erstucht er auch am Schluß seiner „Nichtigstellung“ seine Mitglieder dringen, bei eintretenden Lohnbewegungen ausschließlich durch Vermittlung des Ausschusses des Deutschen Arbeitgeberbundes in Unterhandlungen mit der organisierten Arbeiterschaft zu treten.

Das ist des Pudels Kern.

Forderungen in Stuttgart. Eine am 25. November abgehaltene gemeinsame Versammlung der Maurer, Zimmerer und Steinarbeiter beschloß, den im Februar 1903 abgeschlossenen korporativen Arbeitsvertrag auf Ende Februar 1905 zu kündigen. Den Arbeitgebern ist dieser Beschluß am darauf folgenden Tage zur Kenntnis gegeben worden unter gleichzeitiger Zustellung der von den beteiligten Organisationen gewünschten Änderungen des Tarifes. Wir lassen dieselben im Wortlaut folgen:

a) Gemeinsame Wünsche der Maurer, Zimmerer und Steinbauer. 1. Achtägiger Zahltag. 2. Ausdehnung des Vertrages außer Stuttgart, Cannstatt und Feuerbach auch auf alle Dörfer der Umgebung, namentlich Unter- und Oberföhrheim, Wangen, Degerloch, Baihingen a. F., Botnang und Zuffenhausen.

b) Gemeinsame Wünsche der Maurer und Zimmerer. 1. neunehalfstündige Arbeitszeit im Sommer bei einnehalfstündiger Mittagspause. 2. Ein ortsbüblicher Lohn von 53 *M* für das Jahr 1905, eventuell von 55 *M* für das Jahr 1906. — Für Junggefelten und für insolge ihres Alters oder ihrer Invaldität nicht vollleistungsfähige Gesellen kann ein geringerer Lohn vereinbart werden.

c) Wünsche der Steinbauer. 1. Beseitigung jeglicher Akkordarbeit. 2. Ein Stundenlohn von 60 bis 60 *M*. 3. Vergütung etwaigen Verbiensausfalles infolge Mangels an Gesteinen, Zeichnungen oder Skizzen. 4. Einrechnung der Zeit für Werkzeugfassen, wie Werkzeugabgabe in die Arbeitszeit.

d) Spezialwünsche der Maurer. 1. Ein Zuschlag von 10 *M* pro Stunde bei Kamin-, Feuerungs-, Kanal-, Plattenleger-, Wasser- und allen ähnlichen Spezialarbeiten.

e) Spezialwünsche der Zimmerer. 1. Ein Zuschlag von 10 *M* pro Stunde bei Abbruch-, Gerüst-, Wasser-, Einschals-, Karbolinenum-, Leer- und allen ähnlichen Spezialarbeiten. 2. Bei einer Entfernung der Arbeitsstelle vom Zimmerplatz von 3 bis 5 Kilometern 5 *M* Zuschlag pro Stunde, von 5 bis 10 Kilometern 10 *M* Zuschlag pro Stunde, bei weiterer Entfernung ein Zuschlag nach freier Vereinbarung.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Darmstadt vom 7. Juni bis 15. August 1904.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	<i>M</i> 17776,82
Lofalkasse	87,85
Beiträge der in Arbeit gestandenen Mitglieder ..	195,—
Von anderen Gewerkschaften am Ort	50,—
Auf Listen gesammelt	706,27
Sonstiges	28,83
Summa	<i>M</i> 18844,37

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	<i>M</i> 18010,85
Reiseunterstützungen	182,06
Für Fernhaltung des Zuguges	89,71
Porto und Schreibmaterial	42,90
Verwaltung, Entschädigung an die Streikleitung ..	588,85
Summa	<i>M</i> 8844,37

Für die Nichtigkeit:
P. Nahl, G. Böhl, G. Vohl, M. Erb,
M. Hartung, Subw. Wolf II, R. Nisch.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Bremen vom 8. Juni bis 31. Oktober 1904.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	<i>M</i> 62588,15
Lofalkasse	11487,95
Beiträge der in Arbeit gestandenen Mitglieder ..	1784,—
Sonstige Einnahmen	820,25
Summa	<i>M</i> 96110,35

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	<i>M</i> 92700,85
Reiseunterstützungen	1484,90
Für Fortschaffung Zugereister	805,75
Fernhaltung des Zuguges	802,40
Flugblätter und Annoncen	154,40
Porto und Schreibmaterial	101,70
Sonstiges	60,35
Summa	<i>M</i> 96110,35

Die Nichtigkeit beglaubigen:
H. Seupel, Kassierer. G. Steffen, Vorsitzender.
Die Revisoren:
D. Zimmermann, P. Breitenhahn, A. Cornehl.

Abrechnung über die Platzverre der Zimmerer über das Geschäft von Gebr. Hofmann in Blauen i. W. vom 20. Oktober bis 9. November 1904.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	<i>M</i> 205,80
Lofalkasse	178,37
Summa	<i>M</i> 383,87

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	<i>M</i> 368,—
Reiseunterstützungen	7,—
Für Fernhaltung des Zuguges	7,65
Porto und Schreibmaterial	1,02
Summa	<i>M</i> 383,87

Für die Nichtigkeit:
Rich. Fischer, Th. Franke, R. Hoffmann, F. Enke.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Wilhelmshaven bei der Firma Holzmann vom 27. Oktober bis 19. November 1904.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	<i>M</i> 105,60
Lofalkasse	65,40
Summa	<i>M</i> 171,—

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	<i>M</i> 182,60
Für Flugblätter und Annoncen	86,40
Porto und Schreibmaterial	2,—
Summa	<i>M</i> 171,—

Die Nichtigkeit beglaubigen:
G. Dönn, G. Variels, R. Kerber, A. Sumbatt.

Abrechnung über ausgezahlte Streikunterstützung der Zahlstelle Sebaldsbrück anlässlich des Zimmererstreiks in Bremen vom 25. Juni bis 22. Oktober 1904.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Aus der Zentralkasse', 'Ausgabe', 'An Streikunterstützungen', 'Reiseunterstützungen', and 'Summa'.

Für die Richtigkeit: F. Faust, A. Zimmer.

Berichte aus den Zahlstellen.

Briefen. Am 20. November fand hier eine allgemeine Zimmererverversammlung statt die gut besucht war. Von den hier beschäftigten 60 Zimmerern waren 45 anwesend.

Breslau. Hier tagte am 14. November eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kameraden Wodausch in üblicher Weise gelehrt.

Cöpenick. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 20. November beschäftigte sich zunächst mit der Lohnfrage. Ein Referat des Kameraden Knüfper-Berlin wurde mit Beifall aufgenommen.

Domschan. In einer verhältnismäßig gut besuchten Mitgliederversammlung am 20. November referierte Kamerad Schmidt-Breslau über: „Der Nutzen unseres Verbandes“.

Emmendingen. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 19. November war ziemlich gut besucht. Nachdem die Beiträge geregelt waren, unterzog der Vorsitzende die Verhältnisse am Ort einer längeren Betrachtung.

Frankfurt a. M. Am 23. November fand im Gewerkschaftshaus unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Besuch war ein recht guter.

Den Bericht vom ersten Wohnungsfongress erstattete der Genosse Ebert, der anschließend daran die Mitteilung machte, daß das Kartell nun aus dem Verein „Reichswohnungsgesetz“ ausgetreten sei.

Gradenz. In der Mitgliederversammlung am 6. November wurde der Kassenbericht erstattet. Da Einwendungen nicht erhoben wurden, konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden.

Ludenz. Am 6. November fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die einen ziemlich guten Besuch aufwies. Zunächst wurde die Abrechnung vom dritten Quartal bekannt gegeben und genehmigt.

Meg. Am 6. November fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Abrechnung vom dritten Quartal bekannt gegeben und der Kassierer entlastet.

Mühlhausen i. Th. Die zum 18. November anberaumte Mitgliederversammlung konnte nicht stattfinden, weil von 50 Mitgliedern ganze 7, einschließlich 5 Vorstandsmitgliedern, erschienen waren.

Wahlhausen i. Th. Die zum 18. November anberaumte Mitgliederversammlung konnte nicht stattfinden, weil von 50 Mitgliedern ganze 7, einschließlich 5 Vorstandsmitgliedern, erschienen waren.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß den in der Umgebung wohnenden Kameraden an den Versammlungsabenden Gelegenheit gegeben ist, von 6 Uhr Abends an im Gewerkschaftshaus ihre Beiträge zu entrichten.

München. Am 6. November fand die regelmäßige Monatsversammlung im Restaurant „Müllerbad“ statt, in der Baukontrolleur Niederländer einen lehrreichen Vortrag über Bauarbeiterschutz hielt.

Neustrelitz. Eine Versammlung am 11. November nahm nach Erledigung des ersten Punktes, die Arbeitslosenunterstützung, Stellung zur Errichtung eines Arbeitersekretariats.

Salzbrunn i. Schl. Hier fand am 22. November eine Zusammenkunft der Zimmerer statt. Kamerad Schmidt-Breslau sprach über: „Die wirtschaftliche Lage der hiesigen Zimmerer“.

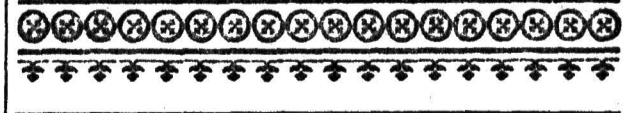
Starnberg. Am 20. November fand im „Unterbräu“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der zunächst die Arbeitslosenunterstützungsfrage zur Beratung kam.

Templin. Eine Mitgliederversammlung am 20. November nahm Stellung zur Lohnfrage für das Jahr 1905. Sie beauftragte eine Kommission, einen Entwurf auszuarbeiten.

Thorn. Hier fand am 18. November eine Mitgliederversammlung statt. Nach Erledigung des ersten Punktes: „Die Arbeitslosenunterstützung“ wurde beschlossen, den durchreisenden Kameraden aus Mitteln der Lokalkasse einen Zuschuß von M. 1, an den Weihnachtstagen M. 2 zu gewähren.

Dermisantes.

Aus Kempten wird berichtet: Die Firma Kunz & Co. hier, Brückenbau, hat wiederholt Zimmerer von auswärts nach hier gesucht, trotzdem in Kempten selbst arbeitslose Zimmerer in genügender Anzahl vorhanden sind.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Auf dem Bauplatz des Zentralbahnhofs in Hamburg fiel am 18. November der Zimmermann Schrei aus beträchtlicher Höhe von einem Gerüst. Er erlitt schwere Verletzungen, die seine sofortige

Ueberführung ins St. Georger Krankenhaus erforderlich machen.

In Höchst a. M. stürzte am 14. November der Zimmerer Adam Möllerhann beim Gerüstbau aus einer Höhe von etwa 16 Metern herab.

In Hundweiller bei Lindau i. B. stürzte am 18. November ein Malerburche aus dem zweiten Stockwerk eines Neubaus.

Aus der Nordöstlichen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft. Die Mitteilungen des Vereins der Beamten der deutschen Berufsvereinigungen...

Bauarbeiter in Freiburg i. S. Von dort wird uns berichtet: In der prächtig gelegenen Dreisamstadt, too Rentner, pensionierte Beamte und Offiziere ihre „Entbehungslöhne“ verzehren...

Bauarbeiter in Leipzig. Die Bauarbeiter-Kommission in Leipzig hat am 17. und 18. November eine Baueinstellung vorgenommen.

Auf 19 Bauten waren keine Unfallverhütungsvorschriften ausgehängt. Wie sollen sich da die Arbeiter überlegen, was gefahrlos oder gefahrlos ist.

Bei 84 Bauten waren die Gerüste mangelhaft. An 4 waren als Belag keine gesäumten Bretter verwendet; an 50 fehlten Sockelbretter und 4 wurden als mangelhaft bezeichnet.

Von den Balkenlagen, auf denen gearbeitet wurde, waren 15 gar nicht, 1 mangelhaft abgedeckt, während auf 14 Bauten die unteren Balkenlagen nicht abgedeckt waren.

Schuttdächer für die am Bau beschäftigten Kalfstößer usw., sowie an den Ausgängen des Baues wurden auf 30 Bauten nicht angebracht.

Die Aufenthaltsräume der Arbeiter, Baubuden genannt, wurden mitunter in sehr schlechtem Zustande befunden. So war auf 2 Bauten überhaupt keine Bude, in einem Falle eine Meßbude vorhanden.

Aborte waren zweimal gar nicht vorhanden, einmal sollte er gestohlen sein. 31 waren nicht genügend geschlossen, so daß man hineinsehen konnte; 28 hatten kein wasserdichtes Dach, bei 60 fehlte der Fußboden.

Urineimer in den Etagen fehlten auf 40 Bauten des Stadtbezirks, in der Amtshauptmannschaft ist dies nicht mit vorgeschrieben, aber auch dort sehr zu wünschen.

Verbandkasten waren auf 67 Bauten nicht vorhanden, ebenso waren Anweisungen zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen, sowie die nächste ärztliche Hilfsstelle nur auf 12 Bauten ausgehängt.

Geländer an den Treppen wurden auf 15 Bauten festgestellt. Bei offenen Fenstern gearbeitet wurde auf 23 Bauten.

Unter den Maler- und Stukkateurgerüsten wurde eins gefunden, das nicht mit gesäumten Brettern bedeckt war, drei waren nicht vollständig zugedeckt und an 2 fehlten die Leitern zum Aufstieg.

Unterkerkels- bezw. Ankleideräume für Innenarbeiter waren in 63 Fällen nicht vorhanden und 5 waren nicht heizbar. Bisweilen hatten die Maler ihre Unterkunft in dem Raume, wo das Farbenmaterial aufbewahrt wird.

Vor Absturz durch offene Fenster waren die Innenarbeiter in 8 Fällen nicht geschützt.

Dies sind die Ergebnisse, die festgestellt werden konnten. Wollte man Land- und Stadtbezirk trennen, so würde sich wohl für jeden das gleiche Bild ergeben, da vielfach in beiden Bezirken dieselben Unternehmer die Arbeiten ausführen.

Grundstücksspekulation und Bodentwucher. In welchem Maße durch das Anwachsen der Großstädte und durch öffentliche Anlagen der Wert des Bodens gesteigert wird und seinen Besitzern mühelose Gewinne in den Schoß wirft, davon gibt die „Zeit am Montag“ einige interessante, der Verliner Umgebung entnommene Beispiele.

Folgen des Submissionswesens. Welche Gefahren das Submissionswesen mit sich bringt, zeigt der Neubau einer katholischen Schule in Hildesheim.

Sozialpolitisches. Ueber den Arbeitsmarkt im Monat Oktober 1904 berichtet das „Reichsarbeitsblatt“ in seiner Nr. 8 des zweiten Jahrganges.

Sozialpolitisches.

Ueber den Arbeitsmarkt im Monat Oktober 1904 berichtet das „Reichsarbeitsblatt“ in seiner Nr. 8 des zweiten Jahrganges. In der Gestaltung des Arbeitsmarktes im Monat Oktober machte sich das Herannahen der winterlichen Jahreszeit durch eine Abschwächung der Tätigkeit in einer Anzahl Gewerbe wie alljährlich geltend.

schäftigung ein, wogegen sich bei den Stahl- und Walzwerken ein leichter Rückgang geltend machte. Die Gestaltung der Verhältnisse in der Maschinenindustrie war im allgemeinen nicht ungünstig, in der elektrischen Industrie war die Arbeitslage in allen Branchen zufriedenstellend.

Die Vermittlungstätigkeit bei den Arbeitsnachweisen wies gegen den September einen Rückgang auf, war aber stärker als im Vorjahr.

Die Beschäftigungsziffer bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen wies eine Steigerung um 6332 Personen auf gegen eine Zunahme von 44 792 Personen im Monat September.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im Oktober um M 4 830 015 höher als im Oktober 1903. Es bedeutet dies gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von M 56 oder 2,18 pzt. auf den Kilometer.

Im Baugewerbe bringt der Oktober regelmäßig, da die Bauzeit sich ihrem Ende bereits nähert, eine gewisse Abschwächung mit sich. Zieht man das in Betracht, so war die Arbeitslage in den meisten berichtenden Orten verhältnismäßig günstig und ebenso gut wie im Vorjahr.

Der Zehnstundentag. Das „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlicht eine Darstellung der durch Tarifverträge in der Industrie festgesetzten Arbeitszeiten. Die Untersuchung erstreckte sich nur auf solche Berufe, in denen eine größere Zahl von Tarifverträgen vorhanden sind.

Das „Reichsarbeitsblatt“ macht zwar darauf aufmerksam, daß die eigentlichen Großindustrien noch wenig von den Tarifvereinbarungen berührt sind, daß es vielmehr in der Hauptsache mehr handwerkliche Betriebe sind, in denen die Arbeitszeit tariflich geregelt ist; aber abgesehen davon, daß tatsächlich auch in vielen Betrieben der Großindustrie schon eine zehnstündige Arbeitszeit besteht, beweist das erst recht die Möglichkeit, sofort einen gesetzlichen Maximalarbeitszeit von zehn Stunden einzuführen.

Wir sind, so bemerkt der „Vorwärts“, allerdings der Ueberzeugung, daß auch der gesetzliche Zehnstundentag der Industrie nicht nur keinen Schaden, sondern im Gegenteil Vorteil bringen würde; auch dafür liegen Beweise genug vor.

Haushaltsstatistiken. Das Dresdner Statistische Amt hat sich der Aufgabe einer Haushaltsstatistik unterzogen, indem es von Arbeitern Haushaltsbücher führen ließ, die allmonatlich ausgetauscht, die Zeit von April 1903 bis März 1904 umfassen. Die Grundlage dieser Statistik sind 87 von Dr. Wiedfeldt als 13. Heft der Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden herausgegebene Inventarien.

wurde nur sehr wenig zum Kochen gebraucht. Was die Kleidung anbetrifft, so sind die Frauen mit Leberleidern reichlicher ausgestattet als die Männer, die Kleidung liefert meist das Warenhaus. Notwendige Wäsche fehlt vielfach, während überflüssige Wäschestücke, wie Tischläufer, gebähtete Esfadeten und ähnliches im Ueberfluß da ist. (?) Das heißt das Bedürfnis nach verständlich geleiteten Haushaltungsschulen. Taschenuhren und Eheringe waren nicht in allen Haushalten vorhanden. An Büchern sind naturwissenschaftliche, Nachschlagebücher, Lexika und ähnliche reichlich vorhanden; unter den politischen und geschichtlichen Schriften überwiegen sozialdemokratische Erzeugnisse.

Das Unternehmen des Dresdener Statistischen Amtes ist gewiß zu begrüßen und verdient Nachahmung. Ein einigermaßen klares Bild über die Lage der Arbeiter kann diese Erhebung aber deshalb nicht bieten, weil sie sich über eine zu kleine Zahl von Familien erstreckt und namentlich die Ernährungsverhältnisse ganz außer Betracht zu lassen scheint.

Ueber die Wohnungsverhältnisse in Charlottenburg enthält der Bericht der Charlottenburger Armenverwaltung für das Jahr 1903 einige bemerkenswerte Angaben. Trotzdem nach dem Bericht eine Verminderung in der Zahl der als obdachlos untergebrachten Familien und ihrer Angehörigen eingetreten ist, darf nach Ansicht der Armenverwaltung die Wohnungsnot in Charlottenburg noch keineswegs als völlig überwunden erachtet werden. Hat doch die Zahl der als leerstehend ermittelten Wohnungen von Stufe und Küche noch im Januar 1904 nur 31 betragen, während 1898 221 solcher Wohnungen leer standen. Bei einer Zahl von insgesamt nahezu 13 000 Wohnungen von Stufe und Küche bei der Volkszählung 1900 entspricht die Zahl der im Januar 1904 leerstehenden, auch wenn man die inzwischen neu hinzugezogenen Wohnungen unberücksichtigt läßt, einem Prozentsatz von etwa 0,25, während der normale Prozentsatz leerstehender Wohnungen, wenn keine Wohnungsnot bestehen soll, allgemein auf 3 pzt. angenommen wird. Die Zahl der Wohnungen mit zwei Stuben und Küche ist allerdings etwas gewachsen. Im Januar 1904 hat sie etwa 2 pzt. aller 1900 vorhanden gewesener derartiger Wohnungen betragen. Für die untersten Schichten der Bevölkerung, die lebhaft auf ihrer Arbeit oder auf Unterstützungen angewiesen sind, kommen aber diese Wohnungen, die an sich für eine Familie mit größeren Kindern eigentlich das Mindestmaß für eine geordnete Hauslichkeit darstellen, bei der Höhe der Mietpreise nur ausnahmsweise in Betracht. Die geringe Zahl der leerstehenden Wohnungen hat noch immer, wie wiederholte Erfahrung gezeigt hat, zur Folge, daß kinderreiche Familien nur sehr schwer Aufnahme finden. Dazu tritt die außerordentliche Höhe der Miete gerade für Wohnungen von Stufe und Küche; ja, bei den in der Geschäftsstelle gezählten Wohnungen der unterstützten Personen sind die Mieten gegen das Vorjahr sogar noch weiter gestiegen. Die Folge davon ist, daß die Armenverwaltung unbedeutend gestrigelter wird, höhere Unterstützungen zu gewähren, ohne daß die Armen selbst dadurch irgend etwas mehr erhalten. Im Jahre 1903 betrug der Durchschnittspreis von 176 Armenwohnungen von Stufe und Küche M 20,92 monatlich, im ersten halben Jahre 1904 der von 65 Armenwohnungen sogar M 21,85 monatlich. Unter den 176 Wohnungen befanden sich nur 66, die weniger als M 20 monatlich kosteten, dagegen 24 im Preise von über M 25, eine sogar im Preise von über M 30 monatlich; unter den 65 im ersten halben Jahre 1904 gezählten Wohnungen nur 20 unter M 20 monatlich, dagegen sechs im Preise von über M 25 und zwei im Preise von über M 30. Dabei handelt es sich keineswegs etwa immer um Wohnungen in beborzugter Lage; es befinden sich darunter Wohnungen im vierten Stock eines Quergebäudes in der Rosinenstraße für M 28, im Hinterhaus parterre in der Wallstraße für M 32 (mit Kammer), im Quergebäude dritter Stock ebenda für M 27, im Quergebäude parterre in der Wilmerdorferstraße für M 27, im Quergebäude vierter Stock in der Kanitzstraße sogar (mit Kammer) für M 31,60.

Wohnungsbedarf in Hannover. Dem „Vorwärts“ wird aus Hannover berichtet: Das kommende preußische Wohnungsgesetz wirft seine Schatten voraus. Die Wohnungsverhältnisse in den älteren Vierteln unserer Haupt- und Residenzstadt lassen vielfach sehr viel zu wünschen übrig. In den engen Gassen der Altstadt und auch in der sogenannten „Neustadt“, die auch schon auf mehrere Jahrhunderte zurückblicken kann, soll es Wohnungen geben, die einen Anspruch auf diese Bezeichnung von Rechts wegen nicht machen können, die vielmehr allen gesundheitlichen und hauptsächlichlichen Vorschriften Hohn sprechen sollen. Schon bei der letzten Volkszählung, mit der auch eine Wohnungsstatistik verbunden war, haben die Zähler bisweilen die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen über den Zustand mancher Behausungen. Von durchgreifenden Maßnahmen zur Abstellung solcher Uebelstände hat man aber bisher kaum vernommen. Jetzt endlich wendet die städtische Bau-polizei dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zu und läßt durch ihre Beamten Wohnungsrevisionen vornehmen. Die Beobachtungen, welche die Beamten hierbei machen, befähigen dem Vernehmen nach vollauf die Notwendigkeit schnellerer Abhilfe. Drohen doch in manchen der besichtigten „Wohnungen“ die Wände über den Köpfen der darin hausenden Familien zusammenzubrechen. Den betreffenden Hausbesitzern ist bereits aufgegeben worden, schleunigst die erforderlichen Ausbesserungen vorzunehmen, widrigenfalls die Wohnungen geräumt werden müssen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß das nahende Wohnungsgesetz mit der obligatorischen Wohnungsaufsicht den Anstoß zu den Revisionen gegeben hat, zu denen man sich jetzt endlich entschlossen hat.

gehülften können ihre Klagen vor dem den Gewerbegerichten nachgebildeten Kaufmannsgericht anbringen, das ihre Klagen rasch und billig erledigt. Der Hauptvorzug der Kaufmannsgerichte gegen den bisherigen Rechtsweg besteht aber darin, daß Handlungsgehülften als Beisitzer bei der Rechtsprechung mitwirken. Die Beisitzer zu den Kaufmannsgerichten werden durch die Beteiligten selbst gewählt. Wahlberechtigt ist, wer das 25., wahlfähig, wer das 30. Lebensjahr überschritten hat. Die Wahlen müssen nach dem System der Verhältniswahlen vorgenommen werden.

Leider haben Regierung und Majorität des Reichstages den Handlungsgehülften das Wahlrecht verweigert. Als die Beratung des Frauwahlrechts im Reichstage zur Debatte stand, sind die Gegner der Gleichberechtigung der Frau und die Feinde der Frauenarbeit im Handelsgewerbe gegen das Frauwahlrecht Sturm gelaufen; vor keinem Mittel sind sie zurückgeschreckt, um ihr Ziel zu erreichen. Sogenannte „Handlungsgehülften“-Verbände haben in ihren Eingaben nicht nur die Arbeit der Frau im Handel, sondern auch die Gehülftinnen selbst für minderwertig erklärt. An den Gehülftinnen selbst ist es, auf diese unerhörte Beleidigung die richtige Antwort zu geben. Das geschieht am besten dadurch, daß sie sich in Masse ihrer Organisation, dem Zentralverbande der Handlungsgehülften und „Gehülftinnen Deutschlands“, anschließen und mit aller Energie die Verbesserung ihrer Lage erstreben. Die Gehülftinnen müssen aufhören, nur die Konkurrentinnen der männlichen Gehülften zu sein. Sie müssen vielmehr Schulter an Schulter mit den männlichen Angestellten kämpfen, dann wird man auch den Gehülftinnen für gleiche Arbeit gleichen Lohn bezahlen, dann wird auch für die Gehülftinnen bald die Zeit kommen, in der sie an den Wahlen zu den Kaufmannsgerichten teilnehmen können.

Der Zentralverband nimmt alle Handelsangestellten ohne Unterschied auf. Bei einem monatlichen Beitrag von 60 ¢ für weibliche und M 1 für männliche Mitglieder gewährt er Stellenlosenunterstützung auf die Dauer von acht Wochen, Rechtschutz usw., ferner wird die Verbandszeitung „Handlungsgehülften-Blatt“ den Mitgliedern frei und unentgeltlich zugestellt. Eintrittskarte sowie Probenummern des Verbandsblattes sind kostenfrei zu haben beim Verbandsvorsitzenden Mag Josephohn, Hamburg 6, Marktstraße 136.

Dänischer Zimmererverband (Dansk Tomrerforbund). An der Erhebung für den Monat Oktober beteiligten sich 70 Zählstellen mit 3511 Mitgliedern. Arbeitslose wurden gezählt 630, Lehrlinge 1158 und Unorganisierte 101.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Eine Beleidigungsklage gelangte am 22. November vor dem Schöffengericht Hamburg zur Verhandlung. Vor mehr denn Jahresfrist soll der Zimmermann Sch. zu seinem Berufsgenossen Friedrich Gader gesagt haben: „Du bist ja der Streifbrecher, der niemals in unseren Verband aufgenommen wird; Du bist vogelfrei.“ Es verfloß ein volles Jahr, ohne daß Sch. Weiterungen aus seiner Äußerung erwuchsen. Am 4. Oktober ging Sch. mit dem Zimmermann K. nach dem Neubau des Unternehmers von Alm in der Wohldorferstraße in Warmbed. um dort um Arbeit anzufragen. Auf dem Bau war u. a. auch der Zimmermann Ge. beschäftigt, der die beiden arbeitslosen Kollegen einlud, mit in die Baubude zu kommen. Kaum befanden die drei sich in derselben, als auch der ebenfalls auf dem Bau beschäftigte Gader hinzukam, der an Sch. herantrat und diesen also anredete: „Bist Du nicht der Kamerad Sch.? Du hast mich ja im vorigen Jahre Streifbrecher genannt; mach' daß Du aus der Baubude kommst.“ Sch. soll geantwortet und Ge. gefragt haben, ob Gader Polier sei, daß er diese Aufforderung machen könne. Gader rebete weiter auf Sch. ein, obwohl dieser nichts mit ihm zu tun haben wollte. „Wenn Du so willst, lasse ich Dich verschütten.“ sagte der sehr aufgeregte Gader. Diesen Worten folgte auch bald die Tat. Es folgte nun keine Anklage wegen Hausfriedensbruchs, sondern auf Grund der Aussagen Gaders eine solche wegen Beleidigung, und zwar wurde diese Anklage im öffentlichen Interesse erhoben, da das inhaltsschwerere Wort „Streifbrecher“ gefallen sein soll. Die Verhandlung fand vor dem Schöffengericht V statt. Der von Dr. H. Cohen verteidigte Angeklagte bestritt entschieden jede beleidigende Absicht; habe er geantwortet, so sei dies auf die Provokation des Gader geschieden. Der Zeuge Gader kann weiter nichts bekunden, als daß der Angeklagte ihn vor Jahresfrist Streifbrecher genannt hat, dagegen kann er nicht behaupten, daß Sch. am 4. Oktober nochmals denselben Ausdruck gebraucht, sondern nur auf seine, des Zeugen, diesbezügliche Frage geantwortet habe: „Dort bist Du ook!“ Der Zeuge K. bestritt aber, daß Sch. überhaupt irgend etwas gesagt hat. Unter diesen Umständen blieb dem Staatsanwalt weiter nichts übrig, als die Freisprechung des „Angeklagten“ zu beantragen, welchem Antrage das Gericht stattgab. Habe der Angeklagte die Worte: „Dat bist Du ook!“ wirklich gebraucht, so sei dies nur auf das Verhalten des Zeugen Gader zurückzuführen, der provokatorisch aufgetreten sei. Die Staatsanwaltschaft hat selbstverständlich die Kosten dieser verunglückten staatsanwaltlichen Aktion zu tragen. Der Verteidiger, der in treffenden Worten das Verhalten des Gader, der die Anklagebehörde dupiert habe, geißelte, wird im Auftrage seines Mandanten gegen den „beleidigten“ Gader Strafantrag wegen wissentlich falscher Anschuldigung stellen. Ob die Staatsanwaltschaft, die mit Argusaugen darüber wacht, daß das zarbesaitete Ehrgefühl gewisser Elemente nicht „angerochen“ verletzt wird, auf diese Anzeige reagierte wird?

Fachkalender erschienen. Der „Kalender für das Bau-gewerbe 1905“, 13. Jahrgang, mit Anschlag und statistischer Berechnung, herausgegeben vom Baumeister von B. Haupt. Preis M. 1,50, bei freier Zustellung M. 1,70. Der „Allgemeine Tischler-Kalender 1905“, 20. Jahrgang, für Bau- und Tischler sowie für Möbelhändler. Preis M. 1,50, bei freier Zustellung M. 1,60. Beide Kalender sind gut gebunden und auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 9. Heft des 23. Jahrgangs erschienen.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 ¢.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

„Wider die Pfaffenherrschaft“, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Heft 33.

Jede Lieferung des Werkes kostet 20 ¢ und kann noch von Heft 1 an nachbezogen werden.

Von den „Dokumenten des Sozialismus“, herausgegeben von Ed. Bernstein (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 11. Heft des IV. Bandes erschienen.

Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von M. 2,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch ist bei der Post nur Quartalabonnement zulässig. Das einzelne Heft kostet 75 ¢.

Gegen Militarismus und Kolonialgreuel. Mehr denn je dominiert in den modernen „Kulturstaaten“ der Militarismus und fordert jahraus jahrein Tausende von Opfern. Dazu kommt, daß der Ausbreitungstrieb der heutigen kapitalistischen Staaten zu blutigen Kolonialkriegen führt, die mit ihren Greueln jeder menschlichen Gesittung Hohn sprechen. Einem politisch reifen und genügend geschulten Manne wird diese Tatsache bekannt sein; immerhin gibt es noch eine große Menge von Leuten in Deutschland, die über die oben erwähnten Erscheinungen der kapitalistischen Entwicklung im Unklaren sind. Das beweisen, um nur ein Beispiel zu nennen, die zahlreichen Meldungen Freiwilliger für den einstigen Chinakreuzzug und die gegenwärtigen Kämpfe in Südafrika. Es ist daher nur zu notwendig, daß die Agitation gegen den Militarismus und gegen Kolonialgreuel noch schärfer betrieben wird als bisher, vor allem auch unter der reiferen Jugend und unter den Frauen. Eine trodene, rein politische Agitationschrift würde diesem Zwecke nicht vollständig genügen; derselbe läßt sich vielmehr durch eine anregende, unterhaltende und doch wahrheitsgetreue Schilderung erreichen.

Diesem Bedürfnis kommt eine Schrift entgegen, die demnächst im Verlage der Volksbuchhandlung zu Halle an der Saale unter dem Titel: „Moderne Landsknechte“ erscheinen wird. Der Verfasser der Schrift, Ernst Däumig, schildert in einer Anzahl von Erzählungen in fesselnder und spannender Form das Leben der Kolonialsoldaten, speziell der französischen Fremdenlegion und liefert typische Beispiele für die Art und Weise, wie die europäischen Staaten ihre „Kultur“arbeit in den Kolonien auffassen. In einer lebendig geschriebenen Einleitung wird auf die Wechselbeziehungen zwischen dem deutschen und französischen Militarismus und besonders auf die Ursache der Desertionen im deutschen Heere hingewiesen.

Die Schrift kann ihres belehrend-agitatorischen und dabei unterhaltenden Inhalts wegen jedermann nur empfohlen werden. Sie eignet sich auch als Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend. Um die Anschaffung zu erleichtern, gibt der Verlag das Buch in vier Lieferungen (à 2 Bogen Oktav) zu je 20 ¢ heraus. Als ganzes kostet es broschiert 80 ¢, in elegantem Einbande M 1,25. Bestellungen nimmt schon jetzt der genannte Verlag entgegen.

Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Das über dieses Thema von der Buchhandlung Vorwärts herausgegebene 5. Heft der „Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek“ ist in wenigen Wochen vergriffen, so daß ein Neudruck notwendig wurde, der soeben fertiggestellt ist.

Das Heft kostet 20 ¢; möge es bei den Parteigenossen die Beachtung finden, welche es verdient.

Von der „Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek“ sind bisher erschienen: 1. Heft: Die erste Hälfte bei Unglücksfällen. 2. Heft: Das erste Lebensjahr. 3. Heft: Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. 4. Heft: Der Achtsundentag. 5. Heft: Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Jedes Heft kostet 20 ¢.

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“ ist jetzt bis zum 48. Heft erschienen, das heute zur Ausgabe gelangt. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft für 10 ¢, das in allen Parteibuchhandlungen und bei den Kolporturen zu haben ist. Der letzte Roman begann am 1. Juli und können die bereits erschienenen Hefte nachbezogen werden.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 25 des 14. Jahrgangs zugegangen.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 ¢, durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 ¢; unter Kreuzband 85 ¢.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 25. Nummer seines 21. Jahrgangs erscheinen lassen. Der Preis der Nummer, welche diesmal 16 Seiten stark ist, ist 10 ¢.

Literarisches.

Der Bauarbeiterschutz im Großherzogtum Baden. Herausgegeben von der Bauarbeiterschutz-Kommission zu Mannheim. Preis 10 ¢. Verlag: R. Horter, Mannheim.

Im Verlage von F. Harwitz Nachfolger, G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, sind, wie alljährlich, die bekannten

Briefkasten der Redaktion.

* **Au die Zahlstellenvorstände.** Der „Ver-sammlungs-Anzeiger“ für das Jahr 1905 muß noch vor Ablauf des laufenden Jahres zusammengestellt werden. Wir ersuchen deshalb, uns von etwa eingetretenen Änderungen sofort Mitteilung zu geben.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Die Bedeutung der Kaufmannsgerichte für die Handlungsgehülften. Durch das am 1. Januar 1905 in Kraft tretende Gesetz, betreffend Kaufmannsgerichte, erfährt die Erledigung der Berufsfreitigkeiten der Handlungsgehülften eine durchgreifende Aenderung. Die Handlungs-

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.
 * Die Berichte aus Heidenbergen, Leipzig, Lindow und Wurzzen müssen zurückgestellt werden.
 Kiel, Schriftführer. Für die Nr. 47 kam der Bericht zu spät, da diese des Vultages wegen schon am Montag, den 14. November, abgeschlossen werden mußte. Er konnte also nicht früher erscheinen als in der Nr. 48.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu drei Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Ahrensböck.** Sonntag, den 11. Dezember.
- Ausbach.** Sonnabend, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr.
- Arheilgen.** Dienstag, den 6. Dezember.
- Bausen.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends im „Wettinerhof“, 1. Et.
- Bergun a. Mügen.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, in der Herberge.
- Beuthen.** Jeden Sonnabend, Abends von 7 Uhr ab, und Sonntags Vormittags von 11 Uhr ab, Beitragserhebung im „Hamburzer Hof“.
- Biebrich.** Mittwoch, den 7. Dezember, im Verbandslokal „Zum Kaiser Adolf“.
- Bischofsheim.** Montag, den 5. Dezember, Abends 9 Uhr, bei Wwe. Nuhl.
- Bodrum.** Sonntag, den 4. Dezember, Vormittags 10½ Uhr, bei Schäfer, Müggstr. 8.
- Braunschweig.** Dienstag, den 6. Dezember, in der Zentralherberge, Werderstr. 32.
- Bromberg.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 5 Uhr.
- Bruchsal.** Sonntag, den 11. Dezember, Mittags 1 Uhr, im Gasthaus „Zum Eichhorn“.
- Burg.** Sonnabend, den 10. Dezember, in der Herberge.
- Caamer.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, bei Albert Wegel.
- Celle.** Mittwoch, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr.
- Coburg.** Mittwoch, den 7. Dezember, in der „Himmelsteiter“, Leopoldstr. 27.
- Cöln, Bez. Kaff.** Mittwoch, den 7. Dezember, Abends 8½ Uhr, bei Rief, Vittoriastr. 70.
- Cottbus.** Montag, den 5. Dezember, bei Thorke, Berlinerplatz 8.
- Crefeld.** Sonntag, den 11. Dezember, bei Dittmar.
- Durlach.** Sonntag, den 11. Dezember, im Gasthaus „Zum Schwaan“.
- Elrich.** Sonntag, den 11. Dezember.
- Elmshorn.** Sonntag, den 11. Dezember.
- Eisleben.** Mittwoch, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr im Restaurant „Prinz Heinrich“, Plan.
- Emden.** Mittwoch, den 7. Dezember.
- Erlangen.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr.
- Forst.** Dienstag, den 6. Dezember, eine halbe Stunde nach Feierabend bei Wörbel, Bismarckplatz.
- Frankfurt a. M.** Mittwoch, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stolzestr. 13, 1. Et.
- Fraustadt.** Dienstag, den 6. Dezember, im „Deutschen Haus“, A. Walter.
- Fürth.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachm. 3 Uhr, bei Zick, Wassergrasse 13.
- Flensburg.** Mittwoch, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr, bei A. Andresen, Silber-Fischerstraße.
- Frankfurt a. d. O.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Vorwärts“, Breitestraße.
- Gelsenkirchen.** Sonnabend, den 10. Dezember, Abends 8½ Uhr, im Lokal von Kamp, Vereinsstr. 31.
- Goldberg i. M.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachm. 4 Uhr.
- Göppingen.** Sonntag, den 10. Dezember, im „Weißen Kirch“, Barbarossastr. 29.
- Göttingen.** Montag, den 5. Dezember, bei Wwe. Achilles, Neustadt 29.
- Grasdorf.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachm. 3 Uhr, Haus 88.
- Grünberg i. Schl.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zum braunen Hirsch“.
- Guben.** Mittwoch, den 7. Dezember, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Zur Friedensallee“.
- Hagen i. W.** Sonnabend, den 10. Dezember, Abends 8½ Uhr, im „Volkshaus“, Wehringhauserstr. 39.
- Halberstadt.** Dienstag, den 6. Dezember, bei Bollmann, Vaakenstr. 63.
- Hannover.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8½ Uhr, im Restaurant Neust. 27.
- Heidelberg.** Montag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Goldener Hühner“, Hauptstraße.
- Hirschberg.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 5 Uhr, in der Andreaschänke in Eimersdorf.
- Hohendodeleben.** Sonntag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Sigmund.
- Hohewestedt.** Sonnabend, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokal von Paulsen.
- Holzhausen.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Daniel Humbertmark.
- Hospe.** Sonntag, den 11. Dezember, Vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft bei G. Weber, Cölnerstr. 5.
- Hmenau.** Dienstag, den 6. Dezember.
- Hochoc.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr.
- Jever.** Sonnabend, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr.
- Karlruhe.** Sonntag, den 11. Dezember, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58.
- Kattowig.** Beitragserhebung jeden Sonnabend von 6 bis 9 Uhr Abends bei Grünpeter, vis-à-vis Bahnhof, und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr Vormittags Rathausstr. 12.
- Königsberg.** Montag, den 5. Dezember, Abends 7½ Uhr, „Zum tapferen Buren“, Lannastr. 25.
- Konstanz.** Sonntag, den 4. Dezember, Nachm. 2 Uhr, bei Aug. Landshut.
- Kauendiebach.** Samstag, den 10. Dezember, beim Gastwirt Göbel.
- Kauensalza.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends.
- Lehe-Geestmünde.** Dienstag, den 6. Dezember, bei Friebe in Geestmünde.
- Lehmitz.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, bei Laege, Hauptstr. 63.

- Leipzig-Gohlis.** Sonnabend, den 10. Dezember, Abends im Restaurant „Zur Morgenröte“.
- Liegnitz.** Mittwoch, den 7. Dezember, eine Stunde nach Feierabend.
- Lindau.** Sonntag, den 11. Dezember, Vormittags 10 Uhr, im „Engelgarten“.
- Lissa i. P.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 5 Uhr, im „Felsenkeller“.
- Lüdenscheid.** Samstag, den 10. Dezember, Abends 8½ Uhr.
- Ludwigshafen.** Samstag, den 10. Dezember, Abends 9 Uhr, bei Beuch, Friesenheimerstr. 67.
- Laugendiebach.** Mittwoch, den 7. Dezember, im „Goldenen Frieden“ zu Neubielau.
- Lübeck.** Donnerstag, den 8. Dezember, Abends 8½ Uhr, im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50.
- Langelshelm.** Mittwoch, den 7. Dezember.
- Magdeburg.** Dienstag, den 6. Dezember, bei Ww. Müller, Tischlerstr. 22.
- Mannheim.** Samstag, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“.
- Mainz.** Sonntag, den 11. Dezember, im „Abler“, Mitternacht 12.
- Mülheim a. Rh.** Sonntag, den 11. Dezember, Vormittags 10½ Uhr, bei Meier, Deuserstr. 68.
- München-Gladbach.** Sonntag, den 11. Dezember, bei Uebach, Rheindorferstr. 104.
- Nieder-Schönhäusen.** Sonntag, den 11. Dezember, Beitragserhebung in Seitelers „Waldbühlchen“.
- Nordhausen.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 7 Uhr, in „Stadt Berlin“, Schreiberstraße.
- Nürnberg.** Sonntag, den 11. Dezember, im „König von England“.
- Naumburg a. d. Saale.** Montag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Palmenbaum“.
- Nordenham.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, in B. Taperweins Gasthof.
- Nürtingen.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachm. 2 Uhr, im Gasthof „Zum Erler“.
- Oldesloe.** Sonntag, den 11. Dezember, im Gewerkschaftshaus bei Feiler, Segebergerstraße.
- Obernstedt.** Sonntag, den 11. Dezember, bei Hirschfeld.
- Pasewalk.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachm. 2 Uhr, beim Gastwirt Wolf, Am Markt.
- Pr. Stargard.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachm. 3 Uhr, im Vereinshaus bei Herrn Schulz.
- Quedlinburg.** Sonnabend, den 10. Dezember, im Restaurant „Vorwärts“.
- Rigdorf.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8½ Uhr, bei Sellert, Steinneustraße 118.
- Saarbrücken.** Samstag, den 10. Dezember, im „Kaisersaal“ zu St. Johann.
- Salzweil.** Sonnabend, den 3. Dezember, Abends 7 Uhr, im Restaurant des Herrn Engelle.
- Schwerin.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr.
- Schwiebus.** Sonntag, den 11. Dezember, Nachm. 4 Uhr, bei Pratsch.
- Sommerfeld.** Dienstag, den 6. Dezember, im Restaurant Marini.
- Spreenberg.** Dienstag, den 6. Dezember, bei Knorr, Bförtensstraße.
- Stockelsdorf.** Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokal von Pactau, Fadenburg.
- Wandsbek.** Mittwoch, den 7. Dezember, bei Gronau, Hamburgerstraße.
- Wedel.** Dienstag, den 6. Dezember.
- Westerland.** Mittwoch, den 7. Dezember, in Mag Petersens Gasthof.
- Wellingdorf b. Kiel.** Dienstag, den 6. Dezember, in Gaarden, „Först Gasthof“.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr, im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant.
- Wismar.** Montag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr, in der „Gansa“.
- Zuffenhausen.** Samstag, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Hais, „Zum Kirchtal“.
- Zweibrücken.** Samstag, den 10. Dezember, Abends 9 Uhr, im „Goldenen Stern“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigegeben. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich, unter der Adresse August Brinckmann, Hamburg 22, Fehlerstr. 28, I., einzuliefern. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 ¢ per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bar Geld zu senden.)

Nachruf.
 Am 21. November verstarb nach längerer Krankheit unser Kamerad
Hermann Reinders
 im Alter von 23 Jahren.
 Möge ihm die Erde leicht sein!
 [M. 3,60] Die Zahlstelle Dortmund.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.
 Verwaltungsstelle Neu-Ruppin.
 Zum Kassierer ist der Kamerad Otto Plötz, Wulfsenstraße 2, gewählt. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Bücher innerhalb acht Tage an denselben abzugeben.
 [70 ¢] F. A.: Der Vorstand.

Zahlstelle Arnswalde.
 Sonntag, den 4. Dezember:
Außerordentl. Mitgliederversammlung
 im „Schützenhaus“.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Kameraden dringend notwendig.
 [80 ¢] Der Vorstand.

Zahlstelle Bromberg.
 Das Bureau der Zimmerer befindet sich von jetzt ab: Dippelstr. 28, 2. Et., rechts. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt zu jeder Tageszeit.
 [60 ¢] Der Vorstand.

Weltberühmte Isländer.
 M. Mosberg's Arbeitergarderoben mit der Schutzmarke sind unerreicht!
 Um die allein echten, weltberühmten M. Mosberg'schen Fabrikate zu erhalten, schreibe man stets: Firma M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestraße 45.
 Beste und schnellste Bedienung! Stets neue Anerkennungen!
 Nur erprobt gute Qualitäten! Preislisten gratis!



Weihnachtsgeschenk für Zimmerer.
 Selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener dreißigjähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:
Wolfs
Praktische Ausführung der Schifflung und Dachverbandhölzer
 mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantenholzmobellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.
Wolfs
Dachausmittlung und Dachkonstruktion
 mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.
 Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.
Wolfs
Praktische Ausführung der Treppen
 mit 280 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantenholzmobelle einer gemauerten Treppe und einiger Wangentropfschilde, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.
Wolfs Zimmerarbeitslohn,
 Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 ¢ pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.
 Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.
 Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleußig, Deckerstr. 18, selbst entgegen.

J. Blume & Co.,
 Begr. 1842. Hamburg. Begr. 1842.
 Steinstraße 157. Neuer Steinweg 1.
 Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hose
„Herkules“
 in allen Farben im Preise von Mk. 7 franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereizten
Manchester-Hosen und Westen
 in bekannter Güte.
*** Isländer Jacken ***
 Maurer-Jacken
 Hamb. Maurer-Blusen
 Arbeiter-Kittel
 Gestreifte u. weiße Hemden
 Güte und Schmiegenstücke
 Muster und Preisliste gratis.



Allein in der Art von der Praxis.

Erschienen ist der zweite Band von der

Geschichte

der

Deutschen Zimmererbewegung

und für die Mitglieder unseres Zentralverbandes durch alle Zahlstellen-Vorstände und Verbands-Kolporteurs sowie eventuell durch Unterzeichneten zu beziehen.

Der zweite Band der „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ ist 24 Bogen (XXXII und 339 Seiten) stark; er schließt sich seinem Vorgänger, dem ersten Bande, würdig an; er ist in ebenso geschmackvollen Einband gefaßt und ebenso schön ausgestattet wie der erste Band.

Für Mitglieder unseres Zentralverbandes beträgt der Preis

3 Mark für das gebundene Exemplar.

Der Inhalt des zweiten Bandes ist wie folgt eingeteilt:

Widmung der Delegierten der ersten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Zimmerervereins, abgehalten im Jahre 1868.

Vorwort.
Der Allgemeine deutsche Zimmererverein (1868 bis 1870). Die Lohnbewegungen der Zimmerer zur Zeit des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungsverbandes (1871 bis 1872).
Der Deutsche Zimmererbund (1873 bis 1874).

Die ersten Versuche der Staatsgewalt, die deutsche Zimmererbewegung zu unterdrücken.

Die Internationale Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer (1869 bis 1875).

Der Deutsche Zimmererverein (1875 bis 1876).

Deutsches Zimmerergewerk (1876 bis 1878).

Die Arbeitgeberorganisationen im Baugewerbe (1868 bis 1881).

Die Zentral-Krankenkassen und Sterbefälle der Zimmerer.

Als Anlagen sind dem zweiten Bande beigegeben:

Sympathieerklärungen zur Gründung des Allgemeinen deutschen Zimmerervereins.

Protokoll über die Gründung und die erste Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Zimmerervereins.

Statut des Deutschen Zimmererbundes (1873 bis 1874).

Documente aus dem Sozialisten- und Gewerkschaftsprozess von 1875.

Statuten der Internationalen Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer (1869 bis 1875).

An die Maurer Zimmerer und verwandten Berufsgenossen deutscher wie außerdeutscher Staaten. (Aufsicht der Internationalen Gewerkschaft von 1870).

Statut des Deutschen Zimmerervereins (1875 bis 1876).

Protokoll der ersten ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Zimmerervereins zu Hamburg.

Protokoll der zweiten ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Zimmerervereins zu Hamburg.

Bericht über den Kongress deutscher Zimmerer zu Hamburg am 19. und 20. Juni 1876.

Statut des Deutschen Zimmerergewerks (1876 bis 1878).

Widmung an alle Zimmerer Deutschlands zur Teilnahme an dem öffentlichen Kongress des Deutschen Zimmerergewerks zu Leipzig am 16. Mai 1877.

Bericht über den Kongress des Deutschen Zimmerergewerks zu Leipzig am 14. und 15. Mai 1877.

Bericht über den Kongress der deutschen Zimmerleute zu Leipzig am 16. Mai 1877.

„Pionier“, Organ der deutschen Zimmererbewegung in den sechziger Jahren.

Verzeichnis der benutzten Literatur.

Dieses Inhaltsverzeichnis schon dürfte dartun, daß es sich in dem zweiten Bande unserer Geschichte um ein Buch handelt, das jeder organisierte Zimmerer lesen und dessen Inhalt er sich fest einprägen sollte. Handelt es sich doch um die Darstellung unserer eigenen Bewegung, um die Vorläufer unserer heutigen Organisation, um deren Werden und Wirken. Man erhält aus dem Buche nicht nur Belehrung, wie die deutsche Zimmererbewegung der sechziger Jahre als Ganzes entstanden ist und gewirkt hat, sondern es ist darin auch beschrieben, wie in den meisten Orten, wo unser Verband heute Zahlstellen hat, der Grundstein zu einer erprießlichen Zimmererbewegung gelegt worden ist. Auch die Widerstände sind eingehend geschildert, welche die deutsche Zimmererbewegung in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens überwinden mußte, bevor sie zu ihrer heutigen Ausbreitung und Stärke gelangen konnte. Genug, wer sich ein Urteil über die großen Anstrengungen bilden will, die zur Verbesserung der Lage der Zimmerer gemacht worden sind, wer den Wert der Organisation richtig einschätzen will — und dieses Wollen sollte man doch bei jedem organisierten Kameraden als vorhanden voraussetzen —, der muß das Buch lesen.

Auch von dem ersten Bande „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ ist noch Vorrat vorhanden, so daß diejenigen Verbandskameraden, die denselben noch nicht im Besitze haben, bedient werden können.

Die Bezugsbedingungen sind dieselben wie bei dem zweiten Bande.

Die „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ hat auch ein großes Interesse für alle anderen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Ist doch die deutsche Zimmererbewegung eine der ältesten in Deutschland. Sie ist in den sechziger Jahren allen Wechseln der wirtschaftlichen Konjunktur, der Gewerkschaftspolitik der Reichsregierung und dem Treiben der Scharfmacher ausgesetzt gewesen; sie hat widerstanden, bis der Erlaß des Schandgesetzes eine tatkräftige Gewerkschaftsbewegung in Deutschland auf einige Jahre unmöglich machte. Alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter können viel aus dem Werke lernen; es bildet auch für ihre speziellen Bewegungen eine Art Spiegel. Um auch jedem anderen Genossen es möglich zu machen, sich das Werk anzuschaffen, ist ein Teil der Auflage im Buchhandel erschienen und wird bei J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.), Stuttgart, verlegt und kann durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs bezogen werden. Dahin sind alle Nichtmitglieder unseres Verbandes, die auf das Werk reflektieren, zu verweisen.

Die Mitglieder unseres Zentralverbandes werden hierdurch ersucht, ihre Bestellungen auf das Werk so bald wie möglich an ihre betreffenden Verbands-Kolporteurs bezw. Zahlstellen-Vorstände gelangen zu lassen; Einzelmitglieder können vom Unterzeichneten direkt beziehen. In den Händen der Zahlstellen-Vorstände befindet sich Bestellmaterial. Wir bitten um recht baldige Bestellung, damit die Expedition möglichst wenig Zeit in Anspruch nimmt und die Postkosten nicht so hoch werden.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokale der Wwe. Müller, Tischlerkrugstr. 22:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Wahl von zwei Kartelldelegierten. 3. Beschlussfassung über die Vorlage des Gewerkschaftskartells betreffend Einführung einer Sterbeunterstützung. 4. Wahl eines Mitgliedes zur Agitationskommission. 5. Wahl eines Kolporteurs für den Bezirk Sudenburg und Wilhelmstadt. 6. Stellungnahme zur Erhöhung des Lokalfonds in den beitragsfreien Wochen. 7. Verschiedenes.

Die Kameraden aus dem Bezirk Sudenburg und Wilhelmstadt sind zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen. Das Mitgliedsbuch ist zwecks Abstempelung des Versammlungsbesuches mitzubringen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
[M. 1, 90] Der Vorstand.

Aufforderung!

Die Zimmerer Hugo Meinholt (Verb.-Nr. 032 842) und Ernst Bull (Verb.-Nr. 86 392) werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen der Zahlstelle Witten a. d. Ruhr gegenüber nachzukommen. Die Zahlstellenassessoren oder Kameraden, die den Aufenthalt der Genannten kennen, wollen sie an ihre Pflicht erinnern.
Der Vorstand
[90 4] der Zahlstelle Witten a. d. Ruhr, Oberstr. 17.

Achtung! Kameraden! Achtung!

Seitens der Zahlstelle Düsseldorf ist für zureisende und arbeitslose Kameraden ein Arbeitsnachweis errichtet worden. Die Geschäftsstunden sind Wochentags von 8 bis 9 Uhr Abends, Sonntags von 11 bis 12 Uhr Mittags. [M. 1] Laut Versammlungsbeschluss ist jedes zureisende Verbandsmitglied verpflichtet, sich vor dem Umschauen im Arbeitsnachweis zu melden. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt. Der Zahlstellenvorstand.

Zimmerer Deutschlands! Zeiländer,

prima, 2 B schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacken (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrantgewebe, mit Ledertaschen, à Paar M. 6; Jacken mit warmem Futter M. 11; Hufe, Sorte II M. 5, Jacken M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen versendet überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
Verbandshaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Nahrediskrate unter dieser Rubrik nebst Gratisabonnement kosten Mt. 8. Neuaufnahmen finden nach Einsendung des Betrages statt.)

Altenburg. Verkehrslokal für Zimmerer bei Fr. Kühn, Rotzigerstraße, „Zivoli“. Versammlungslokal und Herberge bei R. Kluge, „Goldner Engel“, 611gasse.

Altona, Veg. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Sobnähnenstr. 26. Dasselbst jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Jablabend.

Altona-Litken. Joh. Hörmann, „Zur Clausballe“, Clausstr. 84.
Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: SO, Engelauer 16, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.

— O. Vant Henge, Krautstr. 36. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10—12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgenprache. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonntags 9—12 Uhr Vormittags.

— SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 36a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— SV. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhmen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.

— N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 62, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— N. B. Schumann, Panstraße 47, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— N. C. Raach, Weidenburgerstr. 53, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Veg. 12, Sonntags, Vorm. 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Veg. 6, Sonnabends v. 8—10, Sonnt. v. 10—12 Uhr.

— O. Otto Wäcker, West. Algaerstr. 127. Zahlst. d. Zentralverb., Veg. 9. Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Jablabend der Zentral-Krankentasse.

— S. F. Tolzmann, Kottbuserdamm 4, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

— NW. A. Schoeller, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle d. Verbandes, Veg. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10—12 Uhr Vorm.

— NW. Karl Guttzeit, Birkenstr. 29a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8—10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

Berlin-Mittdorf. Richard Föge, Steinmühlstr. 103. Restaurant. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonnabend Abends von 8—10 Uhr.

Berlin-Schöneberg. Otto Schilling, Rühlstr. 16. Fernsprecher: Amt 8, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8. Montag, Abends von 8—10 Uhr, Jablabend der Krankentasse.

Bremen. Herberge und Verkehrslokal bei G. Bedermann, Kleine Felle 40. Jeden ersten und fünften Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr, Jablabend der Zentral-Krankentasse und Sterbefälle.

Charlottenburg. Verkehrslokal für Zimmerer im „Volkshaus“, Rosenstr. 3. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittag entgegengenommen. Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Mitgliederverammlung.

Chemnitz. Verbandsbureau und Arbeitsnachweis: Gahnstr. 41, 1. Et. („Wäusche Bierhalle“). Herberge: „Stadt Weihen“, Hochkirchstr. 8. Verkehrslokale: „Wäusche Bierhalle“, Gahnstr. 41, „Stadt Weihen“, Hochkirchstr. 8, und „Doffnung“, Untere Georgstr. 1.

Dresden. Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Ritzbergerstr. 2 und Maxstr. 13; Nähe Wettiner Bahnhof.

Dalle a. d. S. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Gahhof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.

Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und U. gegend: Alter Steinweg 28, 1. Et. Telefon: Amt I, Nr. 1845. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zutreffende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorhergehend benannten Bureau zu melden. Weiterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt.

Hamburg-Altsüd. Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Mohlenhoffstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11—12 Uhr Mittags werd. Beiträge entgegengenommen.

Hamburg-Neustadt. Verkehrslokal bei Fröger, Großer Neumarkt 36 k. Dasselbst liegt für die Bezirksmitglieder das Arbeitsloftbuch aus. Jeden Sonntag, Vorm. von 11—12 Uhr, Beitragsentgegennahme.

Hamburg-Warmb. Verkehrslokal bei Rudolph Allexing, Fährbühlstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11—1 Uhr.

— O. Memmer, Deubade 129. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

Hamburg-Elbbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Beer, Wandsböcker Gasse 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Gimsbüttel. Witwe Bemke, Verkehrslokal, Welle-Allianzstr. 46. Jeden Sonnabend Jablabend.

— Andolf West, Gahrstraße und Frühstüdtlokal, Gärtnerstr. 100.

Hamburg-Gröbendorfer. Peter Köpfe, Martinstr. 5. Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitsloftbuch liegt hier aus.

Hamburg-Hamm. Verkehrslokal für Zimmerer bei Aug. Oldach, Mittelstr. 67. Zusammenkunft jeden ersten Montag im Monat.

Hamburg-Hammerbrook. Wilh. Sammlen, Gothenstr. 68. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Neuhafen. Verkehrslokal Th. Rolfs, Röhrendamm 200. Am dritten Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-St. Georg. Verkehrslokal der Zimmerer bei R. Hasenbach, Gte Bahrenstraße und Borgesch 20. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Jablab.

Hamburg-Altenwerder. Leop. Saeblich, Mozartstr. 17. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.

Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Winterhuder Marktviag 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. vi. Sonntag im Monat Zusammenkunft.

Hamburg, Veg. 16, Altona. Verkehrslokal bei F. Herbold, Langestraße 60. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und Jablabend.

Hamburg, Veg. 17, Ottensen. Verkehrslokal bei G. Heiborn, Bahrenfelderstraße 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Jablabend und jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.

Hannover. Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal Neustadtstr. 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— L. H. H. Verkehrs- und Versammlungslokal bei W. Forst, Pavillonstraße 2.

— Grasdorf. Versammlungslokal Haus 88.

— B. H. Kaffner der Zahlstelle. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

— Gahhaus „Zu den drei Königen“, Marktstr. 18.

Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse, „Stadt Hannover“, Zeeburgerstr. 25-27. Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frigliche, S. Neuburg, Senefelderstr. 6.

— Verkehrslokal für den Westen in Wagwitz-Bindenau bei Karl Seitzer, Gte der Weidenfelder- und Werbergerstraße.

— Verkehrslokal für den Norden in E. Wöhlts, Stifftstraße, Restaurant „Zur Morgenröte“.

— Verkehrslokal für den Osten in S. Anger, Wurgenerstraße, „Gahhaus zum goldenen Löwen“.

Süder. Verkehrslokal u. Herberge d. Spahmann, Hundestr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fichtengartenstr. 90, 1. Et.

Magdeburg. Verkehrslokal u. Herberge d. Witwe Müller, Lühnerkrugstr. 22. Dasselbst wird die Reiseunterstützung ausgezahlt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.

München. Verkehrs- und Versammlungslokal im „Müllerbad“, Hans Sachsstr. 8. Am Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. — Beitragsentgegennahme für die Krankentasse Sonntags Vormittags von 11—1 Uhr.

Oldesloe. Verkehrslokal und Herberge im Gewerkschaftshaus, bei Ernst Heuer, Seebergerstraße.

Stettin. Vogelhäuser, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Robert Stelmacher, Bismarckstr. 10.

Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge bei G. Förster, Gahhaus „Zur Krone“, Altenburgerstraße.

Wilhelmshagen. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Ad. Niedmann, Reiherrweg, Vogelbüttelweg 281.

Wilmshagen-Bant. Verkehrslokal und Herberge im Vereinsbause „Zur Arche“ in Sant. Arbeitsnachweis bei Fr. Variels, Mischertstraße 46, 1. Et. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hier & Co. in Hamburg.